

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

344 (12.12.1913) Erstes und Zweites Blatt

Begabungspreis:
in Karlsruhe und Wor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Akademie:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 344.

Freitag, den 12. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: A. Straub; für Baden, Soziales und Sport: Sch. Gerhardt; für den übrigen Teil: S. Weiß; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breslauerstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Obstruktion und Abstimmungsprozess.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Brüssel, 10. Dezember.

Wie unsere Leser bereits wissen, hat die belgische Abgeordnetenkammer den ersten Hauptteil des neuen Schulgesetzes, das man gemeinlich als das Klostererschulgesetz bezeichnet, einstimmig angenommen. Es handelt sich dabei um den Grundgesetz des obligatorischen Volksschulunterrichts, der also in Belgien endlich eingeführt wird, nachdem ihm verschiedene Nationen zweiten und dritten Ranges mit diesem Beispiel längt vorangegangen waren. Nicht weniger als fünf Jahrzehnte lang hat die liberale Partei, sowohl als sie noch Oppositionspartei war, wie später, nachdem sie zur Herrschaft gelangt war, den gesetzlichen Schulzwang bekämpft und seine Einführung in Belgien verhindert. Sie hat damit einen wahrhaft traurigen Volksbildungszustand im Lande geschaffen, über den uns die letzten Volkszählungsergebnisse einen drastischen, für die ultramontane Partei wenig ehrenvollen, Aufschluss geben. Danach beträgt selbst in den großen, mit Schulen aller Art reich versehenen Städten die Zahl der Analphabeten ungefähr zehn vom Hundert der Erwachsenen; auf dem flachen Lande steht es mit der Schulbildung natürlich noch viel schlechter aus, denn dort steigt die Zahl der völlig Unwissenden auf 30, in Westlandern sogar bis auf 50 Prozent. Man hat während der gegenwärtigen Schuldebatte kleinere Städte genannt, in denen unter 14 000 Einwohnern offiziell nicht weniger als 7400 erwachsene Personen festgelegt wurden, die weder des Lesens noch des Schreibens mächtig sind.

Trotz dieser erschreckenden Ziffern, die längst für niemanden in Belgien ein Geheimnis bilden, hat sich die herrschende Partei mit allen Kräften gegen die Einführung des gesetzlichen Schulzwanges gestemmt. Erst kürzlich wurde sie unzulässig andern Sinnes. Sie plante nämlich einen Gesetzesentwurf, welcher den privaten und feinerlich finanziellen Aufsicht unterliegenden katholisch-konfessionellen Klosterschulen Subsidien aus den öffentlichen Staatskassen verschaffen soll, und um den Steuerträgern diese bittere Pille zu verulken, beauftragte sie die Klerikalen auch zur Einführung des gesetzlichen Schulzwanges, den sie Jahrzehnte lang bekämpften. Das sie es aber auch heute noch mit dieser nützlichen Reform nicht ernst nehmen, beweist die Tatsache, daß sie sich hartnäckig weigern, diejenigen Garantien in das Gesetz aufzunehmen, die auch die praktische Durchführung des Schulzwanges bewerkstelligen sollen. Sie wollen keine strenge Befragung der Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, und damit offenbaren sie ihre Absicht, diesen Teil des neuen Schulgesetzes unausgeführt zu lassen. Die Hauptidee für den belgischen Klerikalismus ist die Zuwendung der Staatsgelder für die Klosterschulen, und wenn das Gesetz zutage kommt, so kann man sicher sein, daß dieser Teil des neuen Schulgesetzes praktisch durchgeführt werden wird.

Gegen die staatliche Unterstützung des privaten konfessionellen Klosterschulwesens werden nun von den Oppositionsparteien konstitutionelle Bedenken erhoben, und auf der Linken behauptet man, daß das neueste ultramontane Klostererschulgesetz die belgische Verfassung verletze. In der Tat sagt Artikel 17 der letzteren, daß der Staat und die Gemeinden verpflichtet seien, ein öffentliches und den Kindern aller Staatsbürger zugängliches Unterrichtswesen zu schaffen und die Kosten hierfür zu tragen. Jedes konfessionelle Schulwesen interessiere bloß die betreffende Konfession und müsse von ihr allein erhalten werden. Unter keinen Umständen dürfen Staatsgelder bloß zugunsten einer einzelnen Konfession verwendet werden. Das letztere wollen die Klerikalen in diesem Augenblicke tun. Ihre Klosterschulen sind offenkundig katholisch-konfessionell und nehmen Kinder von Protestanten, Israeliten und Freidenkern nicht auf. Welchen Anspruch haben sie also, aus den Steuergeldern aller Staatsbürger erhalten zu werden? Die Regierung und die Mehrheit gehen an diesen verfassungswidrlichen Bedenken achselzuckend vorüber, aber sie geben sich einer Täuschung hin, wenn sie glauben, mit dieser Seite die Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, die sich der Annahme des Klostererschulgesetzes entgegenstellen.

Schon hat zunächst die parlamentarische Obstruktion eingesetzt, die die Regierung zweifellos zwingen wird, die Schuldebatte abzubrechen und bis Ende Januar zu vertagen, weil das Staatsbudget noch vor dem Jahresabschluss bewilligt werden muß. Nach Neujahr wird die parlamentarische Obstruktion der Oppositionsparteien dann mit erneuerten Kräften durchgeführt werden. Es ist keineswegs ausgemacht, daß die Regierungspartei, die bloß bei 201 Abgeordneten über eine Kammermehrheit von 16 Stimmen verfügt, in stande sein wird, die Obstruktion zu besiegen.

Sollte dies der Fall sein, so gedenken die Oppositionsparteien zur Abstimmungsprozess zu greifen, d. h. aus beiden Häusern des Parlamentes auszutreten und damit die belgische Volksvertretung zu einem Rumpfparlament herabzubringen. Gewiß hat sich die Widerheit der Mehrheit zu fügen, denn sonst hört jeder Parlamentarismus auf.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Schadlos nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Dez. Man möchte so herzlich gerne wünschen, daß die Reben, mit denen heute der Zentrumsmann Erzberger und der nationalliberale Dr. Paasche frei von jeder Boreingekommenheit die Bilanz aller bisherigen Jaberer Debatten zogen, bei dem Kanzler kein verschlossenes Ohr finden. Schärfer, als es Erzberger tut, konnte der Sozialdemokratie und ihrer heftigen Ausbeutung des Mißtrauensvotums ja nicht abgefragt werden. Christlicher und männlicher als es durch Paasche geschehen, konnte die stolze Freude und das Vertrauen in unser Heer nicht ausgedrückt werden.

Aber dann brandmarkte der Zentrumsmann auch ungeniert die Strupfloßigkeit, mit der Graf Westarp das militärische Faustrecht vertündigt hat, das selbst der konservativste Mann in Süddeutschland nicht zu fassen vermöge; und den Reichstanzler warnte er, das Mißbilligungsvotum auf die leichte Achsel zu nehmen. Auch in dem Verfassungsleben könne es nun einmal einen absoluten Stillstand nicht geben. Die Einführung des Mißtrauensvotums bedeute noch lange nicht die parlamentarische Herrschaft, sondern nur eine neue wirkungsvolle Form der Meinungsfindung, die sich in diesem Falle auch schon positiv bewährt habe; denn so haben die Gleichgültigen erfahren, daß ihre Sache die Sache von ganz Deutschland ist. Die Worte des Zentrumsmannes, der dann noch zum Etat eine Reihe sachlicher, wertvoller Bemerkungen machte, fanden den Beifall der Nationalliberalen, wie später Herr Paasche die Zurückweisung des von dem Kriegsminister beanspruchten Rechtes auf Selbsthilfe für das Offizierskorps von den Zentrumsbänken lebhaft Zustimmung erteilte. Auch die Worte des sonst sehr maßvollen Demokraten Hausmann, daß der Reichstag eingesperrt sei, als die oberste Reichsgewalt verlagert habe, gibt der Auffassung des Hauses einen guten Ausdruck.

Es handelt sich bei all diesen Teilnehmern an dem Mißtrauensvotum wirklich nicht um einen Ansturm gegen die bestehende Verfassung, wohl aber darf man von dem Reichstanzler und sogar vom Kriegsminister verlangen, daß sie nicht nur dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, sondern auch dem Parlament, was ihm gebührt. Bisher, so meint man, hat leider Herr von Bethmann sich immer noch allzu einseitig gezeigt und dadurch weder der Nation, noch dem Kaiser, noch sich selbst genügt. Den Etat wird er bemilligt bekommen.

Uebrigens war heute wieder bezeichnend für die wahre Quelle mancher Mißverständnisse, daß zum Schluß der Abg. Rüdlin in einer persönlichen Bemerkung sich den „Ton“ des Kriegsministers verbat, der für einen Kaiserhof, nicht aber in den Reichstag passe. Man darf dagegen wohl sagen, daß auch von den Bänken des Hauses so manches derbe Wort gefallen ist.

Aus dem Bundesrat.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Die Rechnung über den Haushaltsetat des Schutzgebietes Kiautschou für das Rechnungsjahr 1908; die Vnderung der Grundzüge für die Befestigung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern; die Uebergangsbestimmungen zur Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung; und die Vnderung des Status des Kaiserlich-archäologischen Institutes. Die Wahl der Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes wurde vollzogen. Zur Annahme gelangten: Der Entwurf einer Vorchrift zur Vnderung der Schiffsvermessungsordnung; der Entwurf eines Befoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für das Jahr 1914; die Vorlage betreffend ein Abkommen mit Bulgarien wegen der Anerkennung der Identitätszeichen an Warenmustern, die von Handlungsreisenden eingeführt werden, und die Vorlage betreffend die Anrechnung der pensionsfähigen Dienstzeit bei den Marinewerksführern.

Die französische Regierungserklärung.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 11. Dez. (Kammer.) Ministerpräsident Doumergue wurde bei seinem Erscheinen von der Linken mit Beifall begrüßt; im Zentrum herrschte Unruhe; das Rechte geschah beim Eintritt Cailhau. Im Saale waren viele frühere Minister, darunter Barthou, Doumont und Klotz. Doumergue verlas die Erklärung des Kabinetts, die von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Sitzung wurde nach Verlesung der Kabinettsklärung geschlossen.

Aber die Mehrheit darf ihre augenblickliche Macht nicht zur Verletzung der Verfassung mißbrauchen, welche die Schutzmauer der Minderheit gegen jede Vergewaltigung bildet. Wenn die Klerikalen daher auf dem betretenen Wege weitergehen, werden sie die schwerste innere Krise heraufbeschwören, die Belgien niemals durchzumachen hatte.

Deutsches Reich.

Klosterwünsche in Württemberg.

(Von unserem Stuttgarter Mitarbeiter.)

Die „Rottenburger Zeitung“, die mit den Wünschen des Rottenburger Bischofs immer in besonders nahem Einklang steht, bringt dem würrt. Volk eine kleine Weihnachtserfreuung. Sie fordert das Zentrum auf, im Landtag die Zulassung von Niederlassungen „einiger Kapuziner oder Franziskaner“ an bestimmten Wallfahrtsorten zu beantragen. In Württemberg gibt es bisher überhaupt keine Niederlassungen von Mönchorden, und württembergische Katholiken, die sich zum Mönchtum getrieben fühlen, müssen außer Landes gehen, auch wenn sie nicht Jesuiten werden wollen. Dabei hat sich ein Mangel an seelsorgerlicher Versorgung unserer Katholiken herausgestellt. Die Regierung hat die gesetzliche nicht ausgeschlossene Zulassung nie genehmigt, obwohl in früheren Jahren vom Zentrum in regelmäßiger Wiederkehr die Forderung gestellt wurde. Seit 1900 aber blieb die Forderung überraschender Weise im Landtag unerreicht, obwohl ein Zentrumstag in Ulm sie ausdrücklich wieder aufgenommen hat. Man könnte den Grund dafür, daß gerade jetzt in der Bischofsstadt wieder „einige Kapuziner“ gewünscht werden, darin suchen, daß das Zentrum neuerdings zusammen mit den Konservativen die Mehrheit bildet und von der Regierung stärkeres Entgegenkommen erwarten kann. Es ist auch anzunehmen, daß ein etwaiger Antrag im Landtag eine Mehrheit finden würde. Aber — und darin liegt das Heitere an der Sache — eine Mehrheit gegen die sonstige Gruppierung in unserer Zweiten Kammer. Denn die Verbündeten des Zentrums, die Konservativen, wären wohl mit den Nationalliberalen entschieden gegen Mönche, während Sozialdemokraten und zum Teil auch Demokraten das Zentrum unterstützen würden. Das verrät auch der Wahlkampf in Ludwigsburg, wo der demokratische Kandidat sich ausdrücklich für, der konservative gegen die Orden aussprach. So wird das Zentrum wenig Lust haben, einer bloßen Demonstration halber die Beziehungen zu den Konservativen aufs Spiel zu setzen, die in dieser Sache keinen Spaß verstehen. Natürlich nicht wegen der „einigen Kapuziner“, an denen der konfessionelle Frieden in Württemberg so wenig Schaden nähme wie das politische Bündnis der Rechten, sondern der grundsätzlichen Bedeutung der Sache halber. Es ist von Interesse, daß der demokratische „Beobachter“ es war, der die Rottenburger Wünsche geradezu herausgefordert hat, mit der deutlichen Absicht, dem Zentrum durch die Entscheidung zwischen Rottenburg und dem Bündnis mit den Konservativen Schwierigkeiten zu machen. Es ist bloß auffallend, daß man sich in Rottenburg vom „Beobachter“ lassen ließ.

Die Erklärung des Kabinetts.

Die Erklärung des Kabinetts sprach sich über die auswärtige Politik folgendermaßen aus:

Im Verlaufe der Krise, die Europa seuchen durchgemacht hat, hat die Regierung die Wirksamkeit ihrer Bündnisse und Freundschaften in vollem Maße erprobt und sie in einer Weise und Kraft gefördert, die notwendig war, um die Interessen und die Würde des Landes zu wahren. Wir beabsichtigen ihnen unbedingt treu zu bleiben. Wir werden also das intime und herzliche Zusammenarbeiten mit Rußland fortsetzen, das bei so manchen Gelegenheiten den beiden verbündeten Staaten gestattet hat, zur Aufrechterhaltung des Friedens kräftig beizutragen. Wir werden uns der weiteren Entwicklung der vertrauensvollen Intimität mit England widmen, von der beide Staaten einander bereits Beweise gegeben haben. Endlich werden wir nicht geringere Aufmerksamkeit anwenden, um die hiesigen Beziehungen aufrecht zu erhalten, die Frankreich mit den anderen Nationen verbinden und die seinen guten Ruf in der Welt sichern, für die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten zeugen und die uns erlauben, daß wir, gestützt auf die Demokratie des Landes, auf seine Armee und Marine, deren republikanische Loyaltät nicht in Zweifel gezogen werden kann, in Freundschaft und Frieden an der Größe des Vaterlandes und der Republik arbeiten.

Die Kabinettsklärung hebt dann hervor, daß die Regierung den Willen habe, die großen Interessen des Landes und der Republik durch eine wohlüberlegte und dauernde Vereinigung der Republikaner der Linken zu dienen. Die Regierung dürfe nicht an der Macht bleiben, wenn sie nicht die Mitarbeit einer Majorität habe, die unbedingt und ausschließlich republikanisch ist. Die Regierung wird sich zunächst bemühen, das Budget für 1914 schnell zur Abstimmung zu bringen, und wird Entwürfe einbringen, um die außerordentlichen Ausgaben für die Landesverteidigung zu gewährleisten und auf eine kleinere Zahl von Budgeten zu verteilen. Sie wird sich besonders mit der finanziellen Lage befassen, die sie bei der ersten Gelegenheit dem Parlament darlegen wird.

Die Abstimmung.

Die Kammer nahm nach längerer lebhafter Debatte die von dem republikanischen Sozialisten Painlevé eingebrachte Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und sie aufgefordert wird, eine Politik der Reformen mit Hilfe einer ausschließlich republikanischen Mehrheit zu verfolgen, mit 203 gegen 137 Stimmen an. (Lebhafte Beifall links.) Darauf wurde über die Priorität des von der Regierung zurückgewiesenen Zusatzantrags Lesèvre abgestimmt, wonach die Zulassung aller fremden Anleihen zur Börsennotierung verweigert werden sollte, bis das neue Parlament die Deckung der außerordentlichen Militärausgaben bewilligt habe. Die Priorität wurde mit 283 gegen 214 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Beifall links.) Sodann wurde über den von der Regierung genehmigten Zusatzantrag des radikalen Pioux abgestimmt, wonach die finanziellen Hilfsquellen des Landes zunächst dem nationalen Bedarf bewahrt bleiben mögen. Der Zusatzantrag Pioux wurde mit 350 gegen 204 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die gesamte Tagesordnung mit 302 gegen 141 Stimmen angenommen.

Die Erklärung im Senat.

Paris, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Senate verlas Justizminister Bienevenu-Martin die Kabinettsklärung, die von der Linken, besonders von Clemenceau mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Sitzung wurde nach Verlesung der Kabinettsklärung geschlossen.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Badische Politik.

Verkehrspolitik.

Schwefingen, 11. Dez. Eine der ersten der kürzlich in der Denkschrift des Finanzministeriums angekündigten vom badischen Staat auszuführenden und in Betrieb zu nehmenden Automobillinien dürfte die Verbindung der Stadt Waldorf über Sandhausen und Bruchhausen mit der Stadt Schwefingen bilden.

Aus der Zentrumspartei.

In der „Eintracht“ gab am Mittwochabend die Karlsruher Zentrumspartei der Landtagsfraktion einen Begrüßungsabend. Ansprachen hielten dabei Stadtrat R. M. Trunt, sowie die Abgg. Schöfer, Morgenthaler, Dr. Witt.

Aus Baden.

Sofbericht.

Karlsruhe, 11. Dez. S. A. S. der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Senb und des Ministers Dr. Rheinboldt entgegen. Hierauf erteilte S. A. S. den nachgenannten Vertretern der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe Audienz; dem Geheimrat Dr. Baumeyer, dem Pfarrer Kay und dem Medizinalrat Dr. Krumm.

Amliche Mitteilungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Oberbrieftträger Longinus Kapp in Freiburg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen, die Verleihung des Fortmeisters Wilhelm Menzer in Radolfzell nach Konstanz zurückgenommen und dem Oberförster Otto Eberbach in Bonn-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

dorf statt des Forstamts Radolfzell das in Konstanz zu übertragen.

Im Einverständnis mit der Großh. Regierung ist der Großh. Finanzamtmann Rudolf Klumb in Basel zum Stationskontrolleur mit dem Wohnsitz in Magdeburg berufen worden.

Es wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, die Auspielung der Stadtgemeinde Offenburg im Jahre 1914 betreffend.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Hr. v. Krafft-Ebing, Lt. im 1. Bad. Leib-Gren.-R. Nr. 109, als Erzieher zum Kad.-Hause in Karlsruhe verlegt.

V Karlsruhe, 11. Dez. Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich in seiner letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses mit dem von der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen mit der Vertretung der Ärzte vereinbarten Vertrag beschäftigt. Der geschäftsführende Ausschuss war der Ansicht, daß der Nutzvertrag den Ärzten weit entgegenkomme, hatte aber die Überzeugung, daß ohne solch weites Entgegenkommen ein Ergebnis nicht zu erzielen gewesen wäre. Eine Bestimmung, welche die Vorschrift über die Benutzung der einzelnen Krankenhäuser durch die Krankenpatienten am Ort (§ 371 Abs. 2 der R.V.D.) weiter ausdehnt, wurde als nachteilig für die lokalen Krankenhäuser besonders in mittleren und kleineren Städten angesehen, da diese Krankenhäuser, wenn sie auf der erwünschten Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben sollen, auch darauf rechnen müssen, daß ihnen mit Ausnahme ganz besonderer Fälle alle Krankenpatienten zugewiesen werden. Diese Krankenhäuser würden sich, wenn sie hierauf nicht rechnen könnten, schließlich weigern müssen, mit den Kassen Verträge abzuschließen. Um solche Konflikte zu vermeiden, wurde beschlossen, mit der Vereinigung der Krankenkassen ins Benehmen zu treten und auch ein vermittelndes Eingreifen des Großh. Ministeriums des Innern zu erbitten. Ferner hat der Verband hinsichtlich der Tätigkeit des Bürgermeisters nach Ablauf der Amtsperiode beschlossen, beim Großh. Ministerium des Innern anzuregen, daß bei einer künftigen Änderung der Gemeindeordnung eine Bestimmung eingeführt werde, derzufolge der Bürgermeister nach Ablauf seiner Amtsperiode berechtigt sein soll, mit Zustimmung des Gemeinderats das Amt weiterzuführen, bis die Neuwahl rechtskräftig geworden ist.

r. Karlsruhe, 11. Dez. Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Junglehrer“, Kreis Nordbaden, hielt am letzten Samstag in „Goldenen Döfen“ hier ihre jährliche Kreisversammlung ab. Der 1. Kreisvorsitzende, Hauptlehrer Baur-Karlsruhe, konnte in seinem Jahresbericht eine erfreuliche Entwicklung der Bewegung feststellen. Für das Arbeitsjahr 1914 wurde nach einem Referat des Hauptlehrers Hellmuth-Dürmersheim als Jahresaufgabe bestimmt: „Probleme des Elementarunterrichts“. Die Versammlung konstatierte einmütig, daß sie keine handwerkliche Organisation ist, sondern eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel der Erleichterung und Förderung der jüngeren Lehrer. Der alte Kreisvorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Dutzend Gruppen im Kreis Nordbaden bestehen bereits in Mannheim, Karlsruhe, Rastatt, Achern-Bühl, Offenburg und Wertheim.

Teufelneurei (bei Karlsruhe), 11. Dez. Auf Veranlassung der Badischen Landwirtschaftskammer fanden gestern nachmittag hier auf dem Grundstück des Gastwirts und Gemüzezüchters Baumann Sprengversuche mit dem Sicherheitsprengstoff Komperit statt. Es handelte sich in diesem Falle hauptsächlich um Tiefaderung einer 5 Ar großen Fläche für Spargelanlagen auf lange Zeit hinaus. In der Landwirtschaft wie im Obst-, Wein- und Gemüsebau muß die Lockerung der tieferen Schichten immer mehr durchgeführt werden. Das Sprengverfahren verbilligt die Bodenbearbeitung ganz bedeutend. Weiter wurde das Auswerfen von Pflanzgruben für Spalieranlagen und die Herstellung von Obstbaum-pflanzen gezeigt. Zu dem Sprengversuch war eine große Anzahl Landwirte, Obstzüchter, Baumwärter, verschiedene Bürgermeister der Umgebung, sowie Vertreter der Staatsbehörden, darunter Herr Ober-

omtmann Dr. Guth-Bender, erschienen. Die Versuche befriedigten allgemein.

Ettlingen, 11. Dez. Bei der Krankenkassenwahl für den Bezirk Ettlingen erhielten die Christliche Bürgervereinigung 31 Stimmen und die Freie Gewerkschaft 19 Stimmen im Ausschuss.

Forchheim, 11. Dez. In letzter Stunde haben sich nun in der Bürgermeistereiwahl, die in 5 Wahlgängen ergebnislos verlief, Zentrum und Sozialdemokratie auf einen Kandidaten geeinigt und gestern im 6. Wahlgang den bisherigen Gemeindevorsteher Joseph Kötter IV. mit 45 Stimmen gewählt. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt an ihrer Kandidatur fest und gab für ihren Kandidaten H. Nagel 10 Stimmen ab.

Nettigheim b. Wiesloch, 11. Dez. Der Sohn des Schuhfabrikanten Kleinlag kam zu nahe an die Betriebsmaschine. Die Maschine erfasste ihn und riß ihm den linken Arm vollständig ab.

— Hilsbach, 11. Dez. In der Nacht auf Mittwoch wurden hier einem durchreisenden Schäfer, der seine Schafe in einem abgeschlossenen Gartenrundstück beherbergte, von einem Hunde 42 Stück Schafe zusammengegriffen. Der Schäfer hat einen Schaden von etwa 1600 M.

— Eberbach, 11. Dez. Hier fand eine vom Ausschuss für Fremdenverkehr für das Redartal, den Odenwald und die Bergstraße einberufene Versammlung von Verkehrsinteressenten der genannten Gebiete statt, die zahlreich besucht war. Der Vorstand des städtischen Verkehrsvereins Heidelberg, Dufner, hielt ein Referat über die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs im allgemeinen und die Vorteile einer Verkehrsorganisation im besonderen, dabei die Vorteile einer Organisation beleuchtend. Anschließend sprach Major Hofschmidt aus Heidelberg über die Aufgabe der zukünftigen Organisation. Nach einer sehr anregenden Aussprache wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute abgehaltene Versammlung von Verkehrsinteressenten aus dem Redartal, dem Odenwald und von der Bergstraße gibt ihre Zustimmung, daß eine Verkehrsorganisation in dem Redargebiet im Anschluß an den Verkehrsverein Heidelberg gegründet wird.“

— Weisbach (Amt Eberbach), 11. Dez. Der Jagdaufseher Jaf. Heinrich klagte sich in seiner Wohnung auf das geladene Gewehr. Die Waffe entlud sich und der Jagdaufseher erlitt schwere Schrotwunden.

— Baden-Baden, 11. Dez. Bei der Wahl des Ausschusses der Arbeitnehmer der allgemeinen Krankenkasse für den Amtsbezirk Baden erhielten die bürgerliche Liste 29 Vertreter (57 Ersatzvertreter) und die Liste des sozialdemokratischen Gewerkschaftsartikels 13 Vertreter (27 Ersatzvertreter).

1. St. Georgen, 11. Dez. Im benachbarten Langenschiltach brachte ein Landwirt die linke Hand in die Butterkneidmaschine. Im hiesigen Krankenhaus mußten dem Verunglückten vier Finger amputiert werden. — Hier starb der in weiten Kreisen bekannte Althändlermeister Wintermantel im 77. Lebensjahre. Mit dem Entschlafen ist eine markante Persönlichkeit dahin gegangen. Lange Jahre, bis 1903, stand er an der Spitze der hiesigen Gemeindeverwaltung. Mit der Geschichte des Aufschwungs und der blühenden Entwicklung unserer Stadt ist sein Name unauflöslich verknüpft.

(-) Pörrach, 11. Dez. Am Sonntag und Montag feierte der Badische Landesverein für Jüngerer Mission hier seine Jahresversammlung. Im Festgottesdienst begrüßte Pfarrer Pic. Greiner den Verein namens der Pörracher Kirchengemeinde, Prälat Schmittlener brachte warme Segenswünsche der Großherzogin Luise und des Evangelischen Oberkirchenrats. Pfarrer Ris von Eutingart hielt die Predigt über das Wort: „Lasset euch nicht leuchten“ und der Vereinsgeistliche, Pfarrer Günther, gab den Arbeitsbericht. Einen besonderen Genuß brachte der Nachmittags, an dem Prälat Schmittlener mit etwa 700 Kindern einen Kindergottesdienst und im Anschluß daran einen Vortrag über „Sonntagschule und Kindergottesdienst in Baden“ hielt. Professor Dr. Brunner aus Berlin hielt beim Familienabend einen Vortrag über den „Kampf gegen gefährliche Jugendfeinde“. Am Montag fand

die geschlossene Hauptversammlung statt, die sich außer dem Jahresbericht besonders mit den bevorstehenden großen Erweiterungsarbeiten des Schwarzacher Hofes zu befassen hatte.

Billingen, 11. Dez. Hier wurde die Errichtung einer Trinterfärbegasse für Stadt und Bezirk Billingen ab 1. Januar 1914 beschlossen.

— Hüfingen (A. Donauessingen), 11. Dez. Durch Feuer wurde die Delmühle vollständig zerstört. Der Viehbestand konnte mit knapper Not gerettet werden. Die Fehrrisse und das vorhandene Getreide sind vollständig vernichtet. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

* Zell, 11. Dez. Ein frecher Ueberfall wurde auf das Dienstmädchen des Hauptlehrers Gerber ausgeführt. Als das Mädchen von einer Beforgung zurückkehrte, wurde es am Hofe des Lehrerwohnhauses von einem Menschen zu Boden gerissen. Dieser nahm ihre den Schlüsselbund und versuchte ihr das Portemonnaie zu entreißen. Als das Mädchen um Hilfe rief, öffnete sich ein Fenster und der Kerl verschwand.

Aus dem Stadtkreise.

Vom Christbaum. Aus meinen Kinderjahren strahlte mit der Christbaum als ein überreich mit Äpfeln und Glaskugeln, goldenen Rüssen und Tannzapfen, Konfekt und Lichtern beladener Baum. So überrollt, daß man vor all dem Schmuck und Gefunkel kaum das Grün der Tanne mehr sehen konnte. Dies Juwel des Guten verdarb, wenn auch dem Kinde unbekannt, jede ästhetische Wirkung. Es lebe darum, wie in vielen, so auch hier vor etwa einem Dutzend Jahren eine Reformbewegung ein. Der gute, alte Christbaum erhielt die strenge Weisung: weg mit all dem oft so sinnlosen Schmuck, die schlanke Tanne mit ihren dunkelgrünen, sächerförmig gebreiteten Ästen und Zweigen ist sich selbst Schmuck genug. Nur Wachsternen sollen ihre Schönheit heller strahlen lassen. Das ist gewiß schön, aber der Weihnachtsbaum, der Wunderbaum, von dem unsere Kinder singen, ist es dann nicht mehr, vor allem für die Kinder selbst nicht. Wohl war eine Reformbewegung am Platze, denn die Industrie für Christbaumhandel trieb gar zu tolle Ausschüfe, vor allem die hässliche mit ihren „reizenden, selbstgefertigten“ Kleingebilden. Dide Buntpapierketten und -sterne, riesige Glaskugeln und plumpe Marzipantiere sind keine Schmuck mehr, sondern verunzieren selbst die schöne Weihnachtsstanne. Ebenso ungesund sind auch die eine Zeit lang als so stilvoll betrachteten Schneebäume, die, did mit glühender Watte, Glasstaub oder Albest besetzt, die Winteranne draußen im frohkührenden Weihnachtsmilde vorstellten sollten. Nur sollten, denn die Knechtsteden war meist nicht groß. Auch ist ja ein schneebedeckter, eisglühender Baum im warmen Zimmer schon an sich eine Stilligkeit. Verschimmelte konnte all das nur noch werden durch die Spieluhr, die am Fuß des Baumes ein halb gehacktes, halb getripptes Lied scharrte, oder das Grammophon, das etwas von „kühler Nacht“ trachtete. Nun sei man aber, wie bei jeder Reformierung, in allzu puritanischen Eifer. Geschmäckt soll und darf der Christbaum werden. Er kann auch als Wunderbaum sehr gut zugleich Äpfel und Rüsse, Tannzapfen und Lichter tragen. Und warum soll für Kinder nicht auch etwas Süßes dranhängen? Nur alles nicht in der früher so beliebten Ummenge, sondern so geistlich und sparsam verteilt, daß der Baum selbst noch genügend zur Geltung kommt. Nur verheißt ich nicht recht, warum fowiel Reute durch bunte Lichter und bunte Wollfäden zum Aufhängen auch hier wieder soviel Wirkung verdrängen. Den Weihnachtsengel, der durch all meine Kinderjahre an der Spitze unseres Christbaums schwebte, möchte ich nicht einmal in der Erinnerung lassen, so wenig künstlerisch einwandfrei er gewesen sein mag, mitamt all den andern Jahr für Jahr mit stauender Freude neu begrüßten Herrlichkeiten, die an allen Zweigen hingen. Und bei meinen Kindern bemerke ich schon heute dieselbe „unkünstlerische“ Neigung, Schmuck am Christbaum zu lieben und zu fordern. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß man dem Kinde Geschmackslos als schon aufhängen soll. Es bietet sich auch das ganze Jahr über viel Gelegenheit, ja, sie drängt sich förmlich heran, auf des Kindes Schön-

heitsinn und Geschmack vorteilhaft einzuwirken. Kinder sind an sich Künstler, ihre Begabung verleiht alles, ihre dichterische Phantasie kann ein Stück Holz zum lebendigsten Spielzeug, eine Federrolle zum Kunstwerk hinaufdenken. Das geheimnisvoll Märchenhafte des Christbaums liegt aber gerade in seinem mannigfaltigen Schmuck. Waschen die Kinder heran, so läßt sich ja auch einmal ein Versuch mit dem streng fühligen, schmucklosen Pichbaum machen. Ich fürchte nur, es geht ihnen dann, wie uns seiner Zeit bei einem ähnlichen Versuch; sie finden ihren lieben Weihnachtsbaum alten Stils viel schöner. C. J.

Die Abänderung der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung. In einer im heutigen „Tagblatt“ erscheinenden Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern wird auf die Abänderung der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung aufmerksam gemacht.

Beschäftigungsgrad im Monat November 1913 nach den Nachweisungen der Krankenkassen. Am 1. Dezember 1913 hatten 22 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 44 192 versicherungspflichtigen Mitgliedern (darunter 15 541 weibliche) aufzuweisen. Das sind gegenüber dem 1. November ds. Js. 90 männliche weniger und 167 weibliche mehr und gegenüber dem 1. Dezember 1912 251 männliche und 314 weibliche mehr. Die Beschäftigungsstufen war in diesem Jahre alle früheren Ziffern überfikt, gefallen bis 1. September; von da an stetig wieder anhebend, und zwar so, daß der Stand vom 1. November der bisher erreichte höchste wurde. Jetzt ist auch dieser Höchststand noch um 77 Personen überschritten worden. St. A.

Städtisches Arbeitsamt, Zähringerstraße 100. Im Monat November gelangten in dem männlichen Arbeitsnachweis 956 Arbeitsstellen gegen 1875 im gleichen Monat v. Js. zur Anmeldung. Arbeitsfunde meldeten sich 2373 (2517). Eingestellt wurden 868 (1273) Personen. In dem weiblichen Arbeitsnachweis wurden 699 (819) Arbeitsstellen angemeldet. 707 (869) Personen suchten um Arbeit nach. Eingestellt wurden 496 (594) Personen. In der Abteilung Wohnungs- und Schlafstellenangelegenheiten wurden 62 (60) kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen angemeldet und vermietet 15 (14). Bei der Rechtsauskunftliche luden 307 (306) Personen in 317 (314) Fällen um Rat und Auskunft nach. Auf die einzelnen Rechtsgebiete verteilte sich die Auskünfte wie folgt: Arbeits- und Dienstvertrag 64, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung 83, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 10, bürgerliches Recht 152, sonstige zivilrechtliche Angelegenheiten 12, sonstige öffentlich-rechtliche Angelegenheiten 0, Strafrechtliche 18, sonstige 28. Die Arbeitsvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (auch Dienstverpflichteten) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich; ebenso die Nachweisung von Kleinwohnungen und Schlafstellen. Auch ist die Erteilung von Rechtsauskünften an münderbemittelte Personen und die Anfertigung von Schriftsätzen gänzlich kostenfrei.

In der Frage der Festlegung des Endpunktes der Altbahnen fanden im Finanzministerium Besprechungen statt, an denen eine Abordnung des Gemeinderats Ettlingen und die Landtagsabgeordneten Dr. Gönner und Schöpffe mit weiteren Interessenten teilnahmen. Wg. Dr. Gönner vertrat die Interessen von Rüppurr und der Gartenstadt, Wg. Schöpffe die des Bezirks Ettlingen. Diese gehen befriedigt davon, die Altbahnen weiter als bis jetzt ins Stadtimere zu führen. Es wurde den Herren eröffnet, daß das Ministerium dem bereits veröffentlichten Vorschlag der Stadt Karlsruhe zugestimmt habe und es vorläufig bei dieser Abmachung bleiben müsse. Die Endhaltestelle wird also förmlich der Neuen Bahnhofstraße zu liegen kommen. Gleichzeitig wurde aber auch mitgeteilt, daß die jetzige Lösung der Angelegenheit ein Provisorium darstelle, da die endgültige Lösung der Frage erst im Zusammenhang mit der Karlsruher Jubiläumsausstellung erfolgen könne.

Weihnachtsmesse in der Großh. Landesgewerbehalle. Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß der Gewerbeverein Karlsruhe den Reinertrag aus der diesjährigen Weihnachtsmesse dem Verein Altersfürsorge hier zuwendet. Da also der Erlös der Lotterie ausschließlich zu mildtätigen Zwecken und zur Unterstützung hilfsbedürftiger armer Personen

Wiener Theater.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Der neuen Komödie Karl Schönherr's, des ruhmgeläuterten Dichters von „Glaube und Heimat“, wurde mit großer und berechtigter Spannung entgegengekehrt. Im so trauriger, feststellen zu müssen, was in einem Drahtbericht bereits zum Ausdruck kam, daß diese Erwartung teilweise, um nicht zu sagen: größtenteils, enttäuscht wurde, daß auch dieser unverfälschteste Wurzelschleife unter den österreichischen Schriftstellern sich auf der einmal erreichten Höhe nicht zu halten vermochte, so bedeutende Qualitäten auch seine letzte Arbeit „Die Trentwalder“ aufweist. Das Deutsche Volkstheater hat sich die Uraufführung des neuesten Schönherr's gestiftet, und in der Darstellung und Regie des hierin schwierigen Werkes Beachtenswertes geboten. Es nützte aber alles nichts, weder günstige Voreingenommenheit, noch Schauspieler- und Regisseurbemühungen konnten erlösen, was der Dichter nun einmal schuldig geblieben ist. „Die Trentwalder“ knüpfen merklich an Motive an, die Schönherr schon einmal in seinem am Burgtheater vor Jahren gespielten Drama „Sonnenabend“ verwendete. Da und dort das kleine beengte Leben in einem welfremden Tiroler Dorf, der uralte Gegensatz zwischen heimlich fortwuchernden, nie ganz vergessenen heiden-Traditionen und dem echt-immerlichen, daneben aber dem rein formalen heuchlerischen Lippen-Christentum. In beiden Stücken auch ungefähr die gleichen Typen. Was aber in Schönherr's Jugendwerke frisch und unerbraucht ammutete, wirkt wiederholt und nachempfunden gequält, konfiziert. Dazu kommt noch ein Anderes, nicht Unwichtiges. Es scheint, Karl Schönherr, der allzeit ein unbedirrt kräftiger und inniger Gestalter war, fern von jedem Spinnfäden und Symbolisieren, von mancher Seite nahegelegt worden zu sein, er möge einmal zeigen, daß er auch über Geist und Ideen-Gehalt verfüge. Intenstives Ibsen-Studium kam möglicherweise dazu. So ist ein Zwitterdrama entstanden, das zwar die unlegbaren Vorzüge des heimischen Dichters in jeder Zeile erweist, im großen ganzen aber nur als verfehlt bezeichnet werden kann.

„Die Trentwalder“ sind eine gar sonderbare, ziemlich unerfreuliche Gesellschaft. Die stattliche Bäuerin — die einmal vor langen Jahren in einer buhlerischen Sommernacht dem Ehebruch verfiel, ihr Sündenpartner, indes längst Denationalienhändler geworden, und noch immer einer der Freigeister des Dorfes, der eine älteste Sohn, den der heimlich belauschte mütterliche Fehltritt für immer zum Truntdold u. Laugenichts umwandelte, der andere, jüngere, der die „Sünde“ sühnen soll, indem er geistlich wird — allesamt erzungene Gestalten in ihrer tendenziösen Zusammenstellung, obwohl sie im übrigen ihr wie immer prachtvoll gegebenes, blutvolles Leben führen. Der kernhafte, verbauerte alte Pfarrer, der in der kleinen, im Innersten halb heimlich gesinnten Gemeinde nur ein kümmerliches Dasein fristet, die liebreizende Dien, die sich mit dem jungen Seminaristen verheiratet, und vor der Mutter dem älteren Bruder, dem sogenannten Ratsel verheiratet wird, entschädigen für das andere Unrechtliche in ihrer schlichten Natürlichkeit. Erst im dritten Akt quillt die anfangs stockende Handlung ergiebiger. Im vierten Akt folgt leider viel Konventionelles. Die bemalte Bergangeheit der jungen Bäuerin kommt an den Tag, der künftige junge Priester schleudert das geistliche Gewand weit von sich und löst sich aufatmend von der Lüge. Der enttäuschte Ratsel aber will durch Selbstmord enden. Zum Schluß überlegt er sich aber doch, gewinnt in der Karren reinen Bergluft nach einer gut durchschlafenen Nacht wieder echt Junggeburtsfrische seine volle Unbefangtheit zurück, schlägt die verstoßene junge Gattin großmütig und verfährt in die Arme und geht, ohne weiter viel Wesens von der Sache zu machen, von neuem an seine Arbeit. Diese Geste edler, ihres Wertes unbewußter, großzügiger Menschlichkeit, gibt einen ungeahnt verführenden Abschluß des so zwiespältigen Werks. Wenn nur die befreiende Schluß-Stimmung nicht durch eine grobe Gedankenlosigkeit getrübt würde. Ueber Unfreundlichkeit der Aufnahme hatte sich der Dichter nicht zu beklagen. Das Interesse kam zwar etwas schwer in Fluß, hielt sich aber vom dritten Akt an auf bemerkenswerter Höhe. Der anwesende Poet konnte neben Herrn Länger, dem vorzüglichen Darsteller der männlichen Hauptrolle, Frau Thalder, der schwächeren Bäuerin, und

den weit besseren Darstellern der ernststen und lustigen Charakterrollen vielen und warmen Hervorrufen Folge leisten. Es war aber doch ersichtlich, daß man mehr den Erinnerungen und Hoffnungen zubehelte, die der Name Karl Schönherr symbolisiert, als den „Trentwaldern“. D. B.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Zur Erlaufführung des Weihnachtsmärchens „Den König drückt der Schuh“ am Samstag, den 13. Dez., hat die Verfasserin Frau Josefa Meh ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Karlsruher Streichquartett.

Von den sieben Streichquartetten Mendelssohn's hört man hier und da nur noch das F-Moll-Quartett. Es geht ein gewisser dramatischer Zug durch das mehr durch seine klangerfüllten Vorzüge als durch seinen Gedankensinhalt interessierende Werk, in dem der Primstimm eine ans forzierende streifende Aufgabe zugewiesen ist. Vorgezogen wurde es von unserer Quartettvereinigung mit außerordentlicher Schmunzkräft. Das darauf folgende Duo in G-Dur für Violine und Viola von Mozart — meines Wissens — erstmalig hier öffentlich zu Gehör gebracht — erzielte trotz äußerlich beschränkter Aufmachung durch seine Gedankenwerte einen tieferen Eindruck. Mit seinem Geschmacksricht, dem Duo in B-Dur, bildet es eine Erscheinung von ganz einzigartiger Bedeutung in der Kammermusikliteratur. Mozart hat die beiden Duette bei einem Besuch seines Vaters in Salzburg im Jahre 1788 für den erkrankten Michael Händl komponiert, unter dessen Namen sie auch dem Auftraggeber, dem Erbprinzen von Salzburg, überreicht worden sind. In so rascher Zeit die beiden Duette auch fertiggestellt werden mußten — die Liebe, mit der sie Mozart geschrieben hat, sowie sein Bestreben, auch mit den engbegrenzten Mitteln wirklichen Kunstwerken das Leben zu geben, geht aus jedem Takte hervor. Hofkonzertmeister Deman und Kam-

mervirtuos Müller ließen dem G-Dur-Duo in ihrem reizvollen Wechselspiel zwischen Geige und Bratsche eine ungemein dekkate Ausführung zu Teil werden. Der erste Satz schien mir etwas zu sehr „hingehaut“, er hätte wohl noch mehr Konfizienz und Breite des Tones vertragen. Schön gelungen war das Adagio und von feinsten Filigranarbeit das Rondo. Den Schluß des Programms bildete Mozarts bekanntes Klavierquartett in G-Moll mit Frä. Alice Krieger am Flügel, die sich auch als Kammermusikerin bewährte. Mit ihrer leichten Hand, ihrer klaren Technik und ihrem musikalischen Anpassungsvermögen fügte sie sich als Mozartviolinistin in das Ensemble der drei Streichinstrumente zu einem abgerundeten Ganzen bestens ein. Dem Konzert, das leider wieder nur mäßig besucht war, wohnten auch Prinz und Prinzessin Wagn an.

Vierte musikalische Akademie in Mannheim.

(Von unserem musikalischen Mitarbeiter.)

Das moderne Programm ließ fast ausschließlich Komponisten der Gegenwart zu Wort kommen. An rein orchestralen Gaben hörte man zum ersten Male in Mannheim diese 15jährigen Koro gold „Schauspiel- Ouverture“, sowie Richard Strauß' „Festliches Präludium“ für großes Orchester und Orgel.

In dem jugendlichen Erich Korngold haben wir in der Tat eine außergewöhnliche Begabung. Inhalt und Form seines Dnus 4 sind von einer Reife und Urprünglichkeit, die man bei einem Jüngling von 13 Jahren nicht vermutet. Die Partitur ist Artur Nikisch gewidmet, und er war es auch, der das Werk am 14. Dezember 1911 im Leipziger Gewandhause aus der Taufe hob; von wo es im reichen Stützszuge die Konzertsäle eroberte. Die Widrigkeit war unter Herrn Bodanzky's temperamentvoller Leitung ungemein geistvoll und dabei auch im Detail von kaum zu überbietender Subtilität. Das Hoftheaterorchester brachte die an Einfällen reiche Musik zu lebendigem Mäßen und erntete mit deren Wiedergabe einen durchschlagenden Erfolg.

des erwerbstätigen selbständigen Mittelstandes hiesiger Stadt verwendet wird, wurde der Gemeindevorstand von der Groß- und Steuerdirektion von der Stempelabgabe seiner Lotterie im Betrage von 1665 M befreit.

Für Tennisspieler. Wie uns mitgeteilt wird, hat es der Karlsruher Eislauf- und Tennissportverein unter großen Opfern unternommen, auf dem herrlich gelegenen Altparkplatz eine 12 erdflächige Plätze herzurichten.

Unfälle. Eine in der Hermannstraße wohnende Schreinerwitwe fiel, als sie in ihrer Küche Wäsche aufhängte, vom Stuhl und zog sich dabei einen linksseitigen Rippenbruch zu.

Ein Küchensbrand war in der Waldstraße gestern mittag ausgebrochen. Das Feuer war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht.

Ein Ladeneinbruch verübte ein Unbekannter in der Kaiserstraße hier. Der Dieb versuchte die Registrierkasse zu erschlagen, was ihm aber nicht gelang.

Maniardiendiebstahl. In einem Hause der Karlsruhe wurde die Maniardiene eines Dienstmädchens mit Nachschlüssel geöffnet und eine silberne Damenuhr mit goldener Kette im Wert von 65 M und 7 M in barem Gelde entwendet.

Eine große Schlägerei entstand unter den Gästen einer Wirtschaft in der Waldhornstraße. Der Wirt sowie ein Zimmermann aus Speyer, die versuchten, die Ordnung in der Wirtschaft wieder herzustellen, wurden durch Würfe mit Biergläsern und Stühlen an den Köpfen erheblich verletzt.

Verhaftet wurden: ein 38 Jahre alter Bäcker aus Emmendingen wegen Fahrabdiebstahls, ein 29 Jahre alter Kaufmann aus Wertheim a. M. wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Schreiner aus Baden-Baden, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls verfolgt wird, ein Tagelöhner aus Eßlingen wegen Betrugs, Ruheföhrung, Beamteneidverletzung und Widerstands, ein Tagelöhner aus Wilsch wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Widerstands und eine Köchin aus Wimmthal, die in einer Wirtschaft in Rastatt eine Uhr und einen Damenpelz entwendete.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Weihnachtsverkauf des Evangelischen Vereins der Weststadt. Auf das Weihnachtsfest rufen die Eltern ihre Kinder wieder zusammen in das vertraute Heim, in dem es ihnen lange Jahre wohl war, als könnte es kein anderes geben.

Klarheit und Ueberblicklichkeit sind die charakteristischen Eigenschaften des „Festlichen Plauderiums“ von Richard Strauß, das bei voller Wahrung des Tonaltersgefühls den Kompositionen der „Salome“ mehr als Meister immenser Technik, als von seiner persönlich musikalischen Seite offenbart.

th. Tenoreifer in Frankfurt a. M. Am 2. Januar 1914 soll in Frankfurt zum ersten Male „Parfissal“ in Szene gehen.

Berliner Theater. (Von unserem K. Korrespond.) Dreißig Jahre nach Entstehen wurde Strindbergs gewaltiger Drama „Bettlerleuchten“ zum erstenmal in Berlin aufgeführt.

Gemeindehaus der Weststadt haben einen vollen Erfolg gehabt. Es gab noch Schöneres zu sehen als die kunstvoll gezeichneten Tannengewinde, als die bunten Bänder an Kränzen und Reifen.

Altkatholischer Kirchenchor. Im Anschluß an das Konzert zur Feier des 25. Stiftungsfestes am letzten Sonntag fand im gleichen Saale (Königstr. 10) ein Bankett statt, das sich ebenso wie das Konzert eine zahlreiche Besetzung zu erfreuen hatte.

Vortrag. Der am 9. Dezember im Saale des „Goldenen Adlers“ hier gehaltene Vortrag von Apotheker Dr. Müller aus Göttingen, dem das Thema: „Hämorrhoiden und Stuhlverstopfung“ zugrunde lag, war so stark besucht, daß viele Besucher wieder weggehen mußten.

Kaiserpanorama. Die Serie dieser Woche führt uns vom Kaukasus nach der Wolga und zeigt Bilder aus dem südlichen Rußland und Persien von seltener Schönheit.

Kunst und Wissenschaft. Auffindung von Cavacappis Büste Friedrich des Großen. Das einzige nach dem Leben geschaffene plastische Bildnis Friedrichs des Großen, die Büste, die der römische Bildhauer und Antikenrestaurator Cavacappi, der Freund Bindemanns, einst hat jetzt Regierungsbaumeister Dr.-Ing. C. P. Meisenfeld im Schloßpark Georgium bei Dessau aufgefunden.

Die Büste ist von besonderem Interesse darum, weil sie im ausgeprägten Gegenstand zu dem Bildnistypus des alten Friedrich steht, wie ihn Chodowicki, Schadow und Mengel geschaffen haben.

Wesichte und anderen nützlichen Materialien und dachte dabei den Kopf in verschiedenen Stellungen, damit ich mir eine genaue Vorstellung davon machen konnte. Die Rarmorbüste wurde dann angefertigt für den Prinzen Johann Georg von Anhalt, der sich das Schloß Georgium 1780 erbauen ließ und ein begeisterter Verehrer des Königs war, ausgeführt.

sich vorbeileiten zu lassen. Der Besuch des reizenden Panoramas, das sich auch durch seine Billigkeit auszeichnet, sei allen Naturfreunden herzlich empfohlen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgabe. 10. Dezember: Karl Schäfer von Ralberthausen, Hauptlehrer hier, mit Henriette Orth von Frankenthal; Robert Vertisch von hier, Kaufmann hier, mit Maria Neureuther von hier; Herm. Kamp von Coesfeld, Kaufmann hier, mit Maria Kraul von Densborn; Heinrich Kögel von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Rosa Endler von hier.

Eheschließungen. 11. Dezember: Friedr. Kempel von Heidelberg, Maschinenmeister hier, mit Elise Kaaß von hier; Karl Maurer von Prichsenstadt, Geschäftsinhaber hier, mit Luise Jost von Fulda.

Geburten. 5. Dezember: Vina, Vater Johann Riedlinger, Tagelöhner; Robert, Vater Karl Anzler, Güterbesitzer. — 6. Dezember: Hermann Adolf, Vater Ludwig Schmidt, Schlosser; Johann Albert, Vater Albert Fiebler, Straßenbahnschaffner.

Todesfälle. 10. Dezember: Emilie Haab, Privatier, ledig, alt 80 Jahre; Karl, alt 1 Jahr 9 Monate 6 Tage, Vater Karl Vingenfelder, Lediger; Karoline Dietrich, alt 74 Jahre, Witwe des Wegereimeisters Gustav Dietrich; Philippine von Rütt, alt 78 Jahre, Witwe des Intendantenofficials Georg von Rütt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwählener Verstorbenen. Freitag, den 12. Dezember: 9 Uhr: Emilie Haab, Privatier, Söfienstr. 12.

Sport.

Leichtathletik.

Vorbereitung zur Olympiade 1916. Der Großherzog von Hessen wohnte gestern in Darmstadt dem die süddeutsche Propagandareise abschließenden Olympiavortrag der beiden Generalsekretäre des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Hauptmann Köhler und Carl Diem, bei.

Luftfahrt.

Bayreuth, 11. Dez. Der Flieger Petori, der gestern von Buc aufgestiegen war, machte hier in der Nähe einen Landungsversuch. Dabei überschlug sich das Flugzeug. Der Flieger geriet unter den Motor und wurde toigeweischt.

Schule und Kirche.

Ein Weihnachtswunsch der Landlehrer.

Ein Wunsch der Landlehrerschaft, der schon mehrfach in den Blättern geäußert wurde und unferes Erachtens sehr wohlberechtigt ist, wird jetzt erneut in der „Heidelberger Zeitung“ ausgesprochen. Der Wunsch geht dahin, daß der 24. Dezember, der den heiligen Christoband uns bringt, offiziell freigegeben wird, wenigstens von mittags 12 Uhr ab.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 11. Dezember 1913.

Während die gestern über dem finnischen Meerbusen gelegene Depression südwärts nach den russischen Disseprouvinzen weitergezogen ist, ist im hohen Nordwesten wieder eine neue erschienen; beide zusammen verurlichen in ganz Mitteleuropa anhaltend trübes, regnerisches und ziemlich mildes Wetter.

Table with columns: Orts-Zeit, Barom. in mm, Therm. in C, Windgeschw. in m/sec, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Includes data for 10. Dez. Nacht 9 Uhr, 11. Dez. Morg. 7, 11. Dez. Mittags 2.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 11. Dez. 1913, 5 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Baromet., Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations like Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

Briefkasten.

A. S. Ob dieses Jahr Notstandsarbeiten ausgeführt werden, hängt von der Arbeitslosigkeit ab, die am Samstag, 13. Dezember, stattfindet.

Weihnachtsbäckerei nur mit Hefe! Hefe macht das Gebäck locker, schmackhaft und wohlbedimmlich. Hefe ist nämlich frisch in allen Bäckereien erhältlich.

m. Streik der Zahnheilkunde-Studierenden. Dem Vorgehen der Leipziger Studentenschaft der Zahnheilkunde hat sich die Studentenschaft Würzburgs angeschlossen. Die Studenten der Zahnheilkunde Berlins werden sich ebenfalls anschließen.

m. Ozeanische in 6000 Meter Tiefe. Es ist noch nicht lange her, daß man in Gelehrtenkreisen fest daran glaubte, daß in den großen Tiefen des Ozeans Lebewesen nicht zu existieren vermöchten, weil der enorme Wasserdruck und das Fehlen von Licht die Entwicklung des Lebens nicht aufkommen lassen.

Einmalige Anzeige.

J. Hertenstein Karlsruhe

Telephon 2135

Inh.: Fr. Kuch

Ecke Erbprinzen-Herrenstr. 25

Geschäftsgründung 1891

empfiehlt zu

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

So weit Vorrat reicht! **extra billigen Weihnachts-Preisen** So weit Vorrat reicht!

Kleider- u. Kostüme-Stoffe

90/140 Cheviot für Kleider und Kostüme, alle gangb. Farben per Mtr. *M.* —.80 bis 4.90
 Satin-Tuche, Damentuche per Mtr. *M.* 1.25 bis 5.—
 Kostüme-Stoffe, engl. Art per Mtr. *M.* —.85 bis 5.50
 Hauskleiderstoffe per Mtr. *M.* —.55 bis 1.85
 Damen-Loden p. Mtr. *M.* —.55 bis 2.50
 Schwarze Kleider- u. Kostüme-Stoffe p. Mtr. *M.* —.80 bis 5.90
 Schotten für Kinder-Kleider per Mtr. *M.* —.45 bis 2.00
 Kleider- und Blusen-Samte per Mtr. *M.* 1.20 bis 5.00
 Blusen-Stoffe und Flanelle per Mtr. *M.* —.40 bis 2.50

Herren- u. Knaben-Anzug-Stoffe

— Größte Auswahl —
 nur erstklassige Fabrikate

per Mtr. *M.* 3.— bis 12.50

Reste hievon
 auffallend billig.

Weiß-Waren

Pelz-Croisé p. Mtr. *M.* —.38 bis 1.—
 Pelz-Piqué p. Mtr. *M.* —.38 bis 1.35
 Hemden- und Wäsche-Tuche per Mtr. *M.* —.20 bis —.85
 Halbleinen, 80/160 cm per Mtr. *M.* —.55 bis 1.95
 Bett-Damaste, 80/130 cm per Mtr. *M.* —.63 bis 2.—
 Kissenbezüge, enorme Auswahl p. Stück *M.* —.85 bis 2.80
 Oberbetttücher, 160/250 cm per Stück *M.* 3.25 bis 6.—
 Handtuchstoffe p. Mtr. *M.* —.18 bis —.95
 Gardinen, schmal p. Mtr. *M.* —.25 bis —.90
 Gardinen, breit p. Mtr. *M.* —.55 bis 2.20
 Sämtliche Qualitäten unübertrefflich preiswert.

Baumwoll-Waren

Bett-Cattune, 80/130 cm per Mtr. *M.* —.36 bis 1.10
 Bett-Kölsch per Mtr. *M.* —.35 bis —.75
 Schürzen-Stoffe per Mtr. *M.* —.53 bis 1.10
 Hemd-Flanelle per Mtr. *M.* —.35 bis —.75
 Hemd-Sport-Flanelle per Mtr. *M.* —.40 bis —.80
 Kleiderzeugle p. Mtr. *M.* —.45 bis —.90
 Biber- und Normal-Flanelle, U'Rock-Stoffe p. Mtr. *M.* —.32 bis —.90
 Bettjackenflanelle per Mtr. *M.* —.42 bis —.68
 Hemden- und Blusen-Zefir per Mtr. *M.* —.65 bis 1.05
 Bekannt größte Auswahl.

Fertige Schürzen!

Farbige Blusen-Schürzen . . . <i>M.</i> —.95 bis 2.95	Schwarze Blusen-Schürzen . . . <i>M.</i> 2.50 bis 5.25	Weiße Zierschürzen . . . <i>M.</i> —.95 bis 2.95	Denkbar größte Auswahl. Gute Stoffe. Solide Konfektion.
Farbige Reform-Schürzen . . . <i>M.</i> 1.95 bis 3.50	Schwarze Reform-Schürzen . . . <i>M.</i> 2.85 bis 6.—	Weiße Servier-Schürzen . . . <i>M.</i> 1.25 bis 2.75	
Farbige Kleider-Schürzen . . . <i>M.</i> 2.95 bis 5.50	Schwarze Kleider-Schürzen . . . <i>M.</i> 6.50 bis 7.50	Weiße Kinder-Schürzen . . . <i>M.</i> —.90 bis 2.50	
Farbige Haus-Schürzen . . . <i>M.</i> —.85 bis 1.65	Schwarze Haus-Schürzen . . . <i>M.</i> 1.60 bis 3.50	Knaben-Schürzen . . . <i>M.</i> —.45 bis 1.35	
Farbige Zier-Schürzen . . . <i>M.</i> —.95 bis 1.25	Schwarze Zier-Schürzen . . . <i>M.</i> 1.20 bis 3.25		
Farbige Kinder-Schürzen . . . <i>M.</i> —.80 bis 2.25	Schwarze Kinder-Schürzen . . . <i>M.</i> 1.15 bis 3.50		

Damen-Wäsche

Weißer Hemden . . . *M.* —.95 bis 3.50
 Weiße Hosen . . . *M.* —.95 bis 2.85
 Weiße Nachtjacken . . . *M.* 1.10 bis 2.95
 Weiße Stickerei Röcke . . . *M.* 1.60 bis 5.50
 Weiße Nachthemden . . . *M.* 3.50 bis 5.—
 Weiße Unter-Tailen . . . *M.* —.85 bis 1.75
 Farbige Hemden . . . *M.* 1.15 bis 2.60
 Farbige Hosen . . . *M.* —.90 bis 1.90
 Farbige Nachtjacken . . . *M.* 1.15 bis 2.25
 Farb. Anstands Röcke . . . *M.* 1.20 bis 3.35
 Mädchen-Größen weit billiger.

Trikotagen

Normal-Hemden . . . *M.* 1.35 bis 4.70
 Einsatz-Hemden . . . *M.* 1.95 bis 3.95
 Normal-Hosen . . . *M.* 1.65 bis 3.50
 Normal-Jacken . . . *M.* —.95 bis 2.20
 Gestrickte Hosen, Futterhosen, Leibchen-Hosen, Knabenhosen, enorm billig.
Farbige Mannshemden
 Ia Qualität *M.* 1.95 bis 2.95

Schlaf-Decken

Riesen-Auswahl
 Jacquard, 150/200 . . . *M.* 2.70 bis 5.50
 Wollene Decken . . . *M.* 5.50 bis 18.—
 Kamelhaar-Decken . . . *M.* 9.75 bis 25.50
 Betttücher, vollkommen groß *M.* 1.45 bis 2.75
 Bettuchbiber p. Mtr. *M.* 1.40 bis 1.65
 Bettüberwurf-Decken *M.* 2.25 bis 6.75

Taschentücher

Tischtücher u. Servietten

Halb- und Rein-Leinen
 Bett-Vorlagen . . . *M.* —.95 bis 6.90
 Tisch-Decken in Filz, Tuch und Plüsch *M.* —.95 bis 16.00
 Tisch-Decken, waschb. *M.* 2.40 bis 6.25
 Borden-Läufer-Stoffe per Meter *M.* —.28 bis 1.50

RESTE und COUPONS

Kleider-Kostüm-Coupons je 4 bis 6 1/2 Meter 2.75 2.95 3.25 3.90 4.50 4.75 5.50 5.95 6.50 7.50 8.25 9.50 10.25
 90 bis 140 cm breit
 Baumwollwaren-Reste auffallend billig.

in allen Abteilungen ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt, ein großer Teil ist in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Trotz der abnormen Preise noch Rabattmarken oder 5 Prozent Rabatt.

Herren- u. Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge . . . <i>M.</i> 17.50 bis 48.50	Herren-Hosen . . . <i>M.</i> 3.— bis 12.—	Knaben-Anzüge . . . <i>M.</i> 3.50 bis 16.50	Wasserdichte Loden-Capes für Damen und Herren <i>M.</i> 8.75 bis 19.50 für Knaben u. Mädchen <i>M.</i> 3.30 bis 11.75 Meine weit und breit bekannten Spezial-Qualitäten.
Herren-Ueberzieher <i>M.</i> 14.50 bis 42.—	Arbeits-Hosen, Ia Ia <i>M.</i> 2.55 bis 6.50	Knaben-Ulster, Paletots <i>M.</i> 3.95 bis 19.50	
Herren-Ulster . . . <i>M.</i> 19.50 bis 48.—	Selbstkonfektion	Knaben-Weitemäntel <i>M.</i> 10.25 bis 12.50	
Bozener Mäntel . . . <i>M.</i> 16.— bis 26.50 wasserdicht, sehr beliebt	Gestr. Herrenwesten <i>M.</i> 1.60 bis 9.75	Knaben-Loden-Joppen <i>M.</i> 2.95 bis 4.75	
Herren-Loden-Joppen <i>M.</i> 3.60 bis 14.50	Blaue Arbeitsanzüge <i>M.</i> 3.80 bis 5.—		

Meine Konfektion ist bekannt durch tadellose Paßform und durch ganz vorzügliche Innen-Verarbeitung.

Großer Umsatz, Einkauf von nurersten Fabrikanten und geringe Spesen, das ist das Geheimnis für meine außerordentlich billigen Preise bei besten Qualitäten.

Dem fremden Publikum zur Notiz, daß ich nicht auf der Kaiserstraße zu suchen bin, sondern in deren allernächster Nähe **Ecke Erbprinzen- und Herrenstraße 25.**

Beachten Sie gefl. meine 10 Schaufenster.

Alle Sonntage vor Weihnachten von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Anzeigen haben guten Erfolg
 in dem vom kaufkräftigen Publikum viel gelesenen „Karlsruher Tagblatt“.

Badischer Landtag.

7. Sitzung der Zweiten Kammer. (Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 11. Dezember.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9.40 Uhr. Das Haus ist gut besetzt.

Am Regierungstisch: Minister des Innern v. Bodman, Ministerialdirektor Schulz und Regierungskommissäre.

Es werden verschiedene Eingänge der Versammlung bekannt gegeben und den betreffenden Kommissionen überwiesen.

Es wird sodann vom Präsidenten bekannt gegeben, daß vom Zentrum eine Erläuterung zum Protest gegen die Wahl des Abg. Dr. Wagner eingelaufen sei. Der Präsident teilt mit, daß nach der Geschäftsordnung die Erläuterung zu spät eingegangen sei.

Nach längerer Debatte wird mit 34 gegen 32 Stimmen die Zulassung der Erläuterung des Protestes seitens des Zentrums gegen die Wahl des Abg. Dr. Wagner abgelehnt.

Es wird hierauf in der Beratung über den Voranschlag 1914/15 des Ministeriums des Innern betr. die Heil- und Pflanzstätten fortgefahren.

Abg. Nehm (natl.) tritt für einige Verbesserungen in der Anstalt Emmendingen ein, möglichst Berücksichtigung der ortsanfälligen Kaufleute, sowie überhaupt der Industrie in Emmendingen. Er wünscht ferner einen anderen Bauort für die Anstalt in Emmendingen, da selbige die ganze Gegend verunzieren. Zum Schluß tritt er für die Kanalisierung der Neubauten ein.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Morgenstaler (Str.) kommt

Abg. Bernauer (Str.) auf die Frage der Zunahme der Geisteskranken zu sprechen. Heute würden eben die Kranken sofort nach Erkrankung in die Anstalten gebracht, um Heilung zu finden. Hieraus allein sei die immer stärkere Frequenz der Anstalten zu erklären. Zur Bekämpfung der Geisteskrankheiten sei die jegliche Aufklärung der Jugend zu verwenden. Aufgabe unserer Schulen müßte es sein, sittlich starke Menschen zu erzeugen. In dieser Hinsicht könnten sich die beiden Konfessionen einigen. Hierdurch könne eine Gesundung der Menschheit herbeigeführt werden. Am Schluß brachte er Spezialwünsche der Anstalt bekannt vor.

Abg. Dr. Blum (natl.) wies als Pädagoge auf die zunehmende Nervosität hin. Es müßten Mittel gefunden werden, um diesem Uebel zu steuern. Man habe mit Recht verlangt, daß die Schule hierbei mitwirke und Aufklärung über die sexuellen Fragen und den Alkoholmißbrauch gefordert. Es ergeben sich aber große Bedenken bei der Ausführung, besonders sei auf dem Gebiete der sexuellen Aufklärung größte Vorsicht geboten.

Abg. Rebmann (natl.) meint, daß die Zunahme der Geisteskranken unbegreifbar sei. Der Kampf gegen Alkohol und Syphilis müsse aufschärft werden. Ein Hauptmittel sei die Stärkung der sittlichen Kraft. Aber es gäbe auch einen großen Teil von Menschen, die eine sittliche Kraft nicht besitzen und für die die Aufklärung über sexuelle Fragen am Platze. Wann dies zu geschehen sei, sei eine Frage des Tastes. Die Zunahme der Geisteskranken liege aber auch an dem übermäßigen Verbrauch der Nerven, der in unserem Zeitalter begründet ist. An eine Abnahme der Zahl der Geisteskranken glaube er nicht.

Abg. Dr. Birth (Str.) gab eine Uebersicht über die Berufsarten der Nervenkranken und hob hervor, daß bei den freien Berufen der Prozentsatz der größte sei.

Minister v. Bodman spricht seinen Dank und seine Freude darüber aus, daß die hohen Kosten für die Anstalten eine solche große Bewilligungsfreudigkeit gefunden. Auch er könne sich nur dem Danke, den schon das Haus Herrn Geheimrat Schüle ausgesprochen habe, anschließen. In unermüdbarer Tätigkeit habe er 50 Jahre in Jümann gewirkt. Von tausenden Kranken und Angehörigen derselben sei ihm Dank dargebracht bei seinem Jubiläum. Der Minister führt an der Hand von statistischen Aufzeichnungen aus, daß in den letzten Jahren ein Rückgang der Zunahme an Geisteskranken zu bemerken gewesen sei. Erst in diesem Jahre sei wieder eine Zunahme zu konstatieren gewesen. Auch er sei der Ansicht, daß Alkohol und Syphilis die Hauptursachen von Geisteskrankheiten sind. Der Kampf auf diesem Gebiete müsse aber nicht nur ein Kampf gegen die Syphilis sein, sondern auch gegen die Unzucht. (Sehr richtig.) Auf die Ausführungen des Abg. Wösch (Soz.), daß die Geisteskrankheiten durch Unterernährung herbeigeführt würden, führt der Minister aus, daß die Löhne gestiegen seien. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Der kapitalistische Staat könne nicht beschuldigt werden; er habe die soziale Gesetzgebung geschaffen. Der Minister geht sodann auf die Wünsche der Wähler ein. Wählerauschlüsse hätten sich gut bewährt. Der Wunsch, daß die Wähler ohne Gegenwart des Direktors dem Wähler ihre Wünsche äußern könnten, hätte zwei Seiten, er würde jedoch, soweit es angehe, diesem Wunsche entsprechen. Es sei eine große Ungehörigkeit der Beamten, sich hinter dem Rücken ihrer Vorgesetzten an einen Abgeordneten wegen irgendwelchen Beschwerden zu wenden unter Uebergabe des geordneten Bescheidene. Auf den Wunsch des Abg. Denwald, die Vereinfachung der Anstalt in Forstheim nicht über das Jahr 1920 hinauszuschieben, erwidert er, daß die Anstalt spätestens im Jahre 1922 aufgehoben werden würde. Bei den Neubauten in Emmendingen soll auf die Umgebung Rücksicht genommen und die ortsanfällige Geschäftswelt nach Möglichkeit zu Lieferungen herangezogen werden. Den Wünschen des Hinterlandes betr. Errichtung einer Anstalt in Weisheim verspricht er nach Möglichkeit gerecht zu werden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Hartmann (Str.), Schofer (Str.), Süßkind (Soz.), Belzer (Str.), Schürmeister (Str.), Denwald (Fortfchr. Sp.).

Präsident Mohrhubert bittet das Haus um Ermächtigung, daß dem Geheimrat Schüle die Anerkennung des Hauses ausgesprochen wird.

Hierauf wurden die Etats der Heil- und Pflanzstätten und des Polizeilichen Arbeitshauses ohne Widerspruch genehmigt.

Sodann wurde bekannt gegeben, daß zum Vorsitzenden der Beamten-Kommission Abg. Köblin (natl.) gewählt wurde.

Das Haus verläßt sich auf morgen Freitag 1/2 10 Uhr.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Tagesordnung der 8. öffentlichen Sitzung; Mündliche Berichte der Budget-Kommission und Beratung über Teile des Voranschlags Groß- Ministeriums des Kultus und Unterrichts für 1914 und 1915, Ausgabe-Titel III B. Außerordentlicher Etat, und zwar: Hochschulen, Bericht- erstatte Abg. Dietrich, Höhere Schulen und Volksschulen, Taubstummenanstalt Heidelberg, Bericht-erstatte Abg. Kolb, Mündliche Berichte der Wahlprüfungs-Kommission u. Beratung über die Abgeordnetenwahlen im 2. Wahlkreis: Neckstich-Stockach (Abg. Martin), Bericht-erstatte Abg. Benedix; im 5. Wahlkreis: Engen-Konstanz (Abg. Graf), Bericht-erstatte Abg. Kolb; im 6. Wahlkreis: Donaueschingen-Engen (Abg. Dr. Wagner), Bericht-erstatte Abg. Süßkind; im 9. Wahlkreis: Offenburg-Stadt (Abg. Bauer), Bericht-erstatte Abg. Dr. Koch; im 46. Wahlkreis: Durlach-Etlingen-Forstheim (Abg. Schöpffe), Bericht-erstatte Abg. Wittemann.

Eingänge.

Petitionen: der Gemeinden Mörch und Reusberg über die Erteilung eines Bahnhofs mit Güterverkehr an der strategischen Bahn an der Kreisstraße Mörch-Etlingen (übergeben von dem Abg. Belzer); der Gemeinde Ditzelhausen um Errichtung einer Interaktion mit Wagenladungsverkehr dorthin (übergeben von dem Abg. Dr. Schofer); der alten Oberstabskontrollenre (früheren Staatsdiener) um Befreiung ihrer rechtlichen Verhältnisse; Eingabe des Maschinenpersonal am Groß. Hoftheater in Karlsruhe, womit die dem Hause vorliegende Petition dieser Beamten zurückgezogen wird. — Antrag der Abg. Bauer u. Gen., die Einziehung der Stadt Offenburg im Wohnungsgeldtarif betr.

Aus der Budgetkommission.

In der getrigen Sitzung der Budgetkommission wurden aus dem Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts die Forderungen für die Verlegung des Botanischen Gartens und für die Anlage des Gewächshauses in Heidelberg sowie für einen Neubau des Botanischen Instituts in Freiburg, erstere mit 490 000 M., letztere mit 300 000 M., einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Redner beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Wunsche, von den fälligen Arbeiten der badischen Industrie so viel als möglich zuzuwenden. Die Belzerberger Position wird angenommen. Die Beschlußfassung über die Freiburger Forderung wird ausgesetzt. Genehmigt wurde weiter die Forderung für die Erweiterung der Kranken- und Unterrichtsräume der Augen- klinik in Freiburg mit 57 000 M., des weiteren die für einen Neubau eines Pathologischen Instituts ebenfalls mit 275 000 M. Die weitere Forderung für den Neubau einer Taubstummen- anstalt in Heidelberg (zweite Teilforderung) mit 378 000 M. wird gleichfalls genehmigt.

Die Weihnachtserien der Zweiten Kammer.

Der Ausschluß der Vertrauensmänner (Seniorenkonvent) der Zweiten Kammer beriet in seiner getrigen Sitzung über die Weihnachtserien und beschloß, morgen Freitag (eventuell wenn nötig erst Samstag) die Plenarversammlung bis zum 12. Januar zu verlagern. Die Budgetkommission hält die nächste Woche und in der zweiten Januar- woche Sitzungen ab. Heute Freitag finden vormittags und nachmittags Sitzungen der Zweiten Kammer statt.

Die allgemeine Finanzdebatte wird dann voraussichtlich am 13. Januar beginnen.

Karlsruhe, 11. Dez. Die 1. St. auch von uns erwähnte, in der Zweiten Kammer eingebrachte Eingabe des Maschinenpersonal des Hoftheaters in Karlsruhe betr. Erhöhung der Bezüge ist von dem Personal selbst wieder zurückgezogen worden.

2. Sitzung der Ersten Kammer.

In der Tagesordnung zu der Sitzung am Freitag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, fällt der Bericht über die Administrationskredite aus, statt dessen: Mündlicher Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Vereinigung der Gemeinde Wittenweiler mit der Stadtgemeinde Freiburg betreffend; Bericht-erstatte: Oberbürgermeister a. D. Dr. Winterer.

Die Bericht-erstattung für den verhanderten Freiherrn Dr. v. Stöfgen wird der Geheim Kommerzienrat Koelle übernehmen.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 11. Dez.

Am Bundesratsstisch: Die Staatssekretäre von Jagow, Kräfte, Delbrück, Visco und Rühl. Der Platz des fortgeschrittenen Abgeordneten Dr. Dove ist aus Anlaß seines heutigen 60. Geburtstages mit einem Rosenkranz geziert.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die erste Beratung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt.

Abg. Nidlin (Ul.): Graf Westarp hat gestern von Beschlüssen gesprochen, die die Zabrerner Bevölkerung sich dem Militär gegenüber hat zu Schulden kommen lassen; er hat aber nicht den Schatten eines Beweises dafür beigebracht. Er hat damit die Zabrerner Bevölkerung schwer beleidigt. Die Darstellung der Militärverwaltung steht nicht im Einklang mit derjenigen der Zivilbehörde. (Große Unruhe; der Präsident bittet wiederholt um Ruhe.) Die Definition über die Selbsthilfe der Offiziere ist mir neu. Was soll man den Staatssekretäre Jörn von Bulow angreifen, verheißt er nicht; er ist in dieser Angelegenheit jedenfalls der Unschuldigste. Die es- soch-lothringische Regierung wird im dortigen Landtag noch zur Rechenschaft gezogen werden. Dem Reichstag sind wir dankbar dafür, daß er in diesen schweren Stunden auf unserer Seite gestanden hat. Hoffentlich sind nunmehr die trüben Tage für das Reichsland vorüber. (Beifall bei den Offizieren.)

Abg. Hoch (Soz.): Die Zustände des Gewaltregiments in Zabern und die Uebergriffe der Offiziere in Zabern haben allgemeine Erbitterung hervorgerufen. Das Mißbilligungsvotum

haben wir angenommen, nicht um dem Reichs- fänger eine Bösheit zu tun, sondern wir wollen eine Sicherheit haben, daß derartige Aus- schreitungen in der Zukunft nicht mehr vor- kommen. Bei unserem Votum handelt es sich darum, ob der Reichsfänger willens und im- stande ist, die Gesetze respektieren zu lassen und Ausschreitungen zu verhindern. Leider sind wir nicht in der Lage, den Reichsfänger fortzu- schicken. (Beifall bei den Soz.) Das Bestehen einer Nebenregierung wird bestritten. Sie be- steht aber doch. Dieselben Kräfte arbeiten auch darauf hin, daß uns das Reichstagswahlrecht und den Arbeitern das Koalitionsrecht und Streikrecht genommen wird. Die Arbeitswilligen und Streikbrecher erfahren in jeder Bezie- hung Rücksicht. Niemand treibt größeren Terro- rismus als die Regierung. Gegen jeden der sozialdemokratischen Genossen Verdächtigen wird eingeschritten. Auch das preussische Wahl- recht ist nichts anderes als Terrorismus. Das Volk läßt sich nicht unterdrücken. Für das Va- terland wäre es besser, wenn durch Reformen bessere Zustände kämen, die es dem Arbeiter er- möglichen, in Freiheit seine Lebensbedingungen zu verbessern. Will die Regierung die Lage auf dem Balkan richtig betrachten, so muß an Stelle des Herrn von Jagow mein Freund Ledebour gestellt werden. (Schallende Heiterkeit.) Wir fordern Sie auf, mit uns die Rechte des Volkes zu wahren. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Erzberger (Str.): Der Reichsfänger hat die Zabrerner Affäre auf eine recht leichte Schul- ter genommen. Das gesamte Zentrum steht hin- ter der Rede des Abgeordneten Fehrenbach. Der Schaden der Rede des Kriegsministers kann nur durch eine Erklärung des Reichsfänglers wieder gutgemacht werden. Das Militär unter- steht Recht und Gesetz, sonst ist der Willkür Tür und Tor geöffnet. In der Auslegung der Be- deutung des Mißtrauensvotums können wir weder den Konventionen, noch den Sozialdemo- kraten zustimmen. Wir haben dabei nicht die Absicht gehabt, daß dadurch gar nichts geändert werden soll. Es ist selbstverständlich, daß ein Volk, das politisch mündig wird, nicht nur re- giert werden will von der hohen Bureaucratie. Auch Jüri von Bülow hat sein Verbleiben im Amte davon abhängig gemacht, ob eine große nationale Partei einem wichtigen Gesetzentwurf zustimme oder nicht. Die Sozialdemokratie verlangt, wir sollen den Etat ablehnen. (Sehr richtig! links.) Sie lehnt jedes Jahr den Etat ab, gleichgültig, wer am Regierungstisch sitz. Durch ein solches Verhalten wird kein politi- scher Fortschritt erreicht. Wir erwarten vom Reichsfänger, daß er sich im Reichstag auf den Boden der Verfassung und der Gesetze stellt. Der neue Etat hält nicht, was versprochen worden ist. Die Ueberhälften sind in der Abnahme be- griffen. Wir wünschen deshalb die Schaffung eines Ausgleichsfonds für das Reichsäckarium. Die Schuldentilgung hat erfreulicherweise wei- tere Fortschritte gemacht. Das Wort des baye- rischen Ministerpräsidenten, daß endlich in den Rüstungen Ruhe eintreten müsse, darf in Berlin nicht ungehört verhallen. Der Behauptung der Sozialdemokratie, daß das Reich für kultu- relle Zwecke nichts tue, können wir nicht bei- stimmen. Wundern müssen wir uns über das feste Anwachsen der Bezüge der Offiziere. Der Kriegsminister muß endlich den Wunsch des Reichstages nachkommen und den unmoralischen Duellzwang beseitigen. Ein Wort des Kaisers genügt, um diesen aus der Welt zu schaffen. Die breite Masse des Volkes will keine Eroberungs- politik. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Vizepräsident Dr. Paasche bittet, die Zurufe zu unterlassen. (Rufe: Ohne Zurufe wäre es manch- mal zu langweilig.) Der Kolonial-Etat erfor- dert immer noch erhebliche Zuschüsse. Für die Einwohnerzahl in den Kolonien sind die Schutz- truppen gute Abnehmer. Was der Reichsfänger zum Schutz der Arbeitswilligen gesagt hat, ist nicht sehr viel. Was man verlangen muß, ist eine strenge Anwendung der bestehen- den Gesetze. Nur durch die Stärkung der Chris- tlichen Gewerkschaften kann man der sozialdemo- kratischen Bewegung entgegenwirken. Hinsicht- lich der braunschweigischen Frage willigen wir in die Haltung des Reichsfänglers ein. Wir freuen uns, daß dem braunschweigischen Lande endlich sein Recht geworden ist. Bei der Be- zeichnung der höheren Beamtenstellen scheinen die Katholiken benachteiligt zu werden und zwar systematisch. (Sehr richtig im Zentrum.) Ein Weg zum Fortschritt ist nur in der Gerechtigkeit zu suchen. (Beifall im Zentrum.)

Braunschweigischer Bundesratsbevollmächtigter Geh. Legationsrat Boden: Ich danke dem Reichsfänger für die außerordentlich sympathische Weise, mit der er die Lösung der braunschwei- gischen Frage hingenommen hat. Braunschweig hat die frühere provisorische Ordnung seiner Verhältnisse durch nahezu drei Jahrzehnte hingenommen unter Zurückstellung seiner eigenen Wünsche und mit aller Loyalität, in die vom ersten bis zum letzten Tage nicht der geringste Zweifel zu setzen war. Das Land hat daher die endgültige Lösung der Frage und besonders die Art, wie sie erfolgte, mit Freude und Genug- tunung erfüllt. Die Frage ist so behandelt wor- den, daß die Entscheidung das Vertrauen wieder- hergestellt hat. Braunschweig hat ein Fürsten- haus, dessen Loyalität unter allen Umständen feststeht. (Lebhafte Zustimmung.) Irgendwelche Zweifel sind nicht gegeben. Die Verantwortung dafür nehmen wir gern auf uns in der Ueber- zeugung, daß alles, was vom Reichsfänger als Grundlage der braunschweigischen Verhältnisse bezeichnet worden ist, die Bürgerhaft in sich schließt, daß die endgültige Lösung dem Wohle unseres Landes wie des Reiches entsprochen hat. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dauhmann (Fortfchr. Sp.): Daß es trotz der Krise nicht zu kriegerischen Verwicklungen gekommen ist, beweist, daß eine überaus große Kriegslust nicht vorhanden ist. In der Balkan- kriege hat der Dreibund eine Niederlage erlitten und die Politik unseres auswärtigen Amtes hat sich durchaus bewährt. Volk, Parlament und Regierung sind sich einig in dem Verlangen, den Dreibund beizubehalten. Jetzt scheint der Augenblick gekommen zu sein für eine Annähe- rung an Frankreich. Noch wichtiger aber ist eine Verständigung mit England. Wir sollten uns nicht gegen die Vorschläge einer Rente in der Fiktivenerhebung sträuben. Unser Verhältnis zu Dänemark ist leider durch kleinlichen Politikgeist bisweilen getrübt worden. Die braunschweigische Frage ist durch die Rede des Reichsfänglers und die Erklärungen des braun-

schweigischen Bundesratsbevollmächtigten in ein Stadium ruhiger und sicherer Erwägung geleitet worden. Den Kriegsminister frage ich, ob es richtig ist, daß den ersässigen Rekruten der Weihnachturlaub verweigert und erst auf hö- here Befehl wieder erteilt worden ist. Und ferner, ob Zabern endgültig die Garnison ent- zogen oder ob nur ein Wechsel im Regiment ein- treten soll? Das Mißtrauensvotum gegen den Reichsfänger war notwendig, um der Regie- rung die Ansicht des Reichstages zum Ausdruck zu bringen. Der Reichsfänger hat nichts ge- tan, um den Kontakt mit dem Reichstag wieder- herzustellen. Der Reichstag ist nicht machtlos in dieser Frage und kann das mangelnde Ver- trauensverhältnis zum Reichsfänger bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen. Der Reichs- fänger hat sich in diesen Tagen seiner Aufgabe, über Militär- und Zivilbehörden zu stehen, nicht gewachsen gezeigt zum Schaden des Reiches. In einem Augenblick, wo deren oberste Reichsge- walt der Reichsfänger verlagert hat, hat der Reichstag sich das Verdienst erworben, für die Staatsverhältnisse Rechtschaffenheit einzubringen, gerade auch dann, wenn die Militär-Gewalten und das Hauptquartier solche Fehler machen, wie wir in diesen Wochen schmerzhaft erfahren haben.

Kriegsminister von Falkenhayn: Der Abg. Nidlin hat von der Entziehung von Jagdschei- nen gegenüber vor Ausländern gesprochen und gemeint, dies sei nicht geschehen in Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches, sondern weil die Of- fiziere die Franzosen und die Schweizer als Konkurrenten bei der Jagdverpachtung betrach- teten. Diese Bemerkung würde ich nur niedri- ger hängen. (Große Unruhe.) Die erste Frage des Abg. Dauhmann an mich, ob den ersässigen Rekruten der Weihnachturlaub entzogen und erst auf höhere Befehl wieder erteilt wurde, ist zu verneinen, wie auch bereits in der Presse zu lesen war. Die Frage der Zabrerner Garnison zu erörtern, hat sich noch kein Anlaß gegeben. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch in der Schwebe und solange kann darüber von maßgebender Stelle nichts erklärt werden. (Unruhe links.)

Abg. Dr. Hertel (konj.): Der Freundschaft zu Rußland und England freuen wir uns; ebenso daß die Beziehungen zu Frankreich korrekter sind. Ueber die braunschweigische Frage werden wir ausführlich im preussischen Landtag spre- chen. Unsere Haltung in der Zabrerner Sache wird von gewissen Herren der nationalliberalen Partei und des Zentrums geteilt. Wir würden uns freuen, wenn von der ganzen Sache keine Vermittlung zurückbliebe. Ich will dringend wünschen, daß das Heer nicht schwankend wird, sondern daß es auch nach dieser Entscheidung seine Pflicht voll und ganz erfüllen wird. Hü- terin der Krone gegen alle Angriffe und Ver- sehterin der Ordnung zu sein. Der Schutz der Arbeitswilligen ist keine ausschließlich konser- vative Forderung. Wir wollen das Koalitions- recht nicht antasten, halten aber ein besonderes Gesetz für notwendig. Die Sozialpolitik darf sich nicht darin erschöpfen, die Interessen der Ar- beitnehmer zu wahren, sondern auch die des Mittelstandes. Auch in der Landwirtschaft sieht es schlimm aus. Der Reichsfänger wird sich Dank und Vertrauen erwerben, wenn er in der Schaffung des Zusammenhanges der schaffenden Kreise die Führerrolle übernimmt. (Leb- haftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Ein Mißtrauens- votum in sozialdemokratischem Sinne haben wir nicht beabsichtigt, aber die Behandlung der An- gelegenheit durch den Reichsfänger war der Art, daß wir sie nicht ohne Widerspruch hin- gehen lassen konnten. Die militärische Selbst- hilfe muß ausbleiben. Wir haben ein Volks- heer, das dem Führer nur dann folgen wird, wenn es Vertrauen hat zu seiner Loyalität. (Lebhafte Beifall.) Es folgt dem Führer nicht wegen des schneidigen Leutnants, der bereit ist, die Klinge zu ziehen und den Säbel dem Wä- rger durch den Bauch zu stoßen. (Sehr richtig!) Disziplin und Autorität werden nur gewahrt durch das gute Verhältnis zwischen Volk und Heerführer. Dann sind wir gesichert vor Ge- fahren, vor denen uns das Schicksal bewahren möge. (Lebhafte Beifall.) Wir haben nicht ein- gegriffen in ein schwebendes Verfahren, sondern ein politisches Urteil abgegeben. (Lebhafte Zu- stimmung.) Wenn unierer Beschlüssen vom Bundesrat keine Zustimmung gegeben wird, so hat er keine Achtung vor dem Reichstag. Auch hier müßte der Reichstag einmütig zustimmen. (Zustimmung.) Der Forderung zur Be- seitigung des Duellwesens stimmen wir bei. (Lebhafte Bravo im Zentrum.) Wir begreifen es, daß es dem Reichsfänger gelungen ist, durch das Festhalten an den bewährten Grundfäden unierer Finanzpolitik den Anleihebedarf auf 17 Millionen herabzusetzen, während Frankreich eine große Anleihe aufnehmen muß. Bei voller Wahrung der Koalitionsfreiheit und unter Ab- sehung aller Ausnahmegesetze muß doch die Frage geprüft werden, ob der Arbeitswilligen- schutz ausreicht. Die Regelung der braunschwei- gischen Thronfolgefrage begreifen wir mit Freu- den. Irgendwelche Rechte des Hauses Camber- land auf Hannover bestehen nicht mehr. (Leb- haftes Bravo!)

Darauf wird verlagert. — In einer persönlichen Bemerkung wendet sich

Abg. Nidlin (Ul.) gegen den Kriegsminister, indem er sich dessen Ton verbittet. Der Minister habe in den letzten Tagen nicht gelernt (Wärm) den Reichstag in Berlin vom Kaiserhof in Zabern zu unterscheiden. (Lebhafte Beifall.)

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Kurze Anfragen; Fortsetzung der Etatsberatung und Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Rüstungskommission.

Schluß nach 6 Uhr.

Der Seniorenkonvent des Reichstages

beschloß, am Freitag die letzte Sitzung vor den Ferien abzuhalten mit der Tagesord- nung, wenn möglich Schluß der ersten Be- ratung des Etats; 2. und 3. Lesung des Entwur- fes betreffend den Beitrag des Reiches zur Weltausstellung in San Franzisko; 3. Lesung der Uebereinkunft betreffend Maßnahmen gegen Pest ufm. und endlich Beratung der sozialdemo- kratischen Interpellation über die Zurückwei- sung des Abgeordneten Liebknecht von der Rüstungskommission. Der Wiederzusammen- tritt des Reichstages erfolgt am 13. Januar 1914.

Zabern.

Die Zaberner Rekruten vor dem Kriegsgericht.

Strasburg, 11. Dez. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division hatten sich heute drei von jenen Zaberner Rekruten zu verantworten, die über gewisse Vorkommnisse in der Instruktionstunde oder innerhalb der Kaserne des Infanterieregiments Nr. 99 Unberufenen Mitteilung gemacht und so deren Veröffentlichung in der Presse veranlaßt haben sollen.

Strasburg i. G., 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.)

Die Begründung des Urteils lautet ungefähr folgendermaßen: Es war zwar nicht vorzuziehen, daß die Angaben der Soldaten so große Verbreitung und so große Ausdehnung nach sich ziehen würden.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.)

Zu der Zabernangelegenheit haben, wie die konservative „Post“ schreibt, am Montag und Dienstag in Zabern zahlreiche Bemerkungen angelegener Bürger durch den die Untersuchung führenden Kriegsgerichtsrat stattgefunden.

Strasburg, 11. Dez. Der Wunsch des Oberst von Reutter, Musketier Ficht, wurde vor einem Standgericht in Zabern abgeurteilt. Er hatte in einem Zaberner Geschäft seiner Privatmeinung über den Fall Fortner Ausdruck gegeben, wurde demütiert und ist jetzt zu fünf Wochen Arrest verurteilt worden.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Frankreich.

General Faure.

Paris, 11. Dez. Der jüngst gemahregelte General Faure hat gegen die Entschädigung des Disziplinarrates, wonach er mit halbem Sold in den Ruhestand versetzt wurde, beim Staatsrat Einspruch erhoben, da ein Amtsinhaber vorliege und der Disziplinarrat unregelmäßig zusammengesetzt sei.

Der Kampf um die Volksschule.

Paris, 11. Dez. Das Appellgericht von Orleans hat den Erzbischof von Reims, Kardinal Lucien, wegen eines im Jahre 1909 erlassenen Hirtenbriefes über die Glaubensgefährlichkeit der Volksschulen zur Zahlung eines Schadenersatzes von 500 Franc an die Lehrervereinigung des Marne-Departements verurteilt.

Die Revolution in Mexiko.

Veracruz, 11. Dez. Nach einer Meldung des amerikanischen Konsuls in Tampico befinden sich 4000 Insurgenten unter General Villa auf dem Wege gegen Tampico. General Villa ersuchte wegen des bevorstehenden Sturmes auf die Stadt um unverzügliche Entfernung aller Ausländer aus der Stadt.

Neuquero, 11. Dez. Nach einer Depesche aus Mexiko wütet seit gestern nachmittag ein erbitterter Kampf vor Tampico.

Hamburg, 11. Dez. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingelaufenen Telegramm hat der Papagaidampfer „Aronprinzessin Cecilie“ nach Vereinbarung mit dem Kommandanten des Kreuzers „Bremen“ Flüchtlinge aus der von den Insurgenten angegriffenen Stadt Tampico aufgenommen.

Neuquero, 11. Dez. Aus der Stadt Mexiko kommt die Meldung, der konservative Flügel des Huertafachen Kabinetts strebe Verhandlungen mit Carranza an, die diesen veranlassen sollen, bis zur Wahl, worin Carranza oder ein Mann seiner Wahl kandidieren könne, die Feindseligkeiten einzustellen.

Mexikanischer Brief.

Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir folgenden Brief eines Herrn, der schon seit mehreren Jahren in Mexiko ist und die Verhältnisse des Landes genau kennt.

Mexiko, 14. November.

Unsere Lage hier in der Stadt wird mit jedem Tage gefährlicher, und es sind bereits von den Gesundheitsämtern umfassende Vorkehrungen zur Sicherheit ihrer Staatsangehörigen getroffen worden. Unser Gesandter von Hünig, der übrigens bei allen Deutschen der hiesigen Kolonie sehr beliebt ist, und sich auch bei den Mexikanern in Respekt zu setzen verstanden hat, gab schon vor einer Woche, als sich die bedrohlichen Anzeichen häuften, Anweisung zur Bildung eines Freikorps, dem sämtliche hier anwesenden Deutschen beizutreten sind.

Wie gesagt, die Geschichte kann jeden Tag losgehen, und nur der bemerkerungswürdigen Energie und dem beispiellosen Mut des Präsidenten Huerta ist es zu danken, daß nicht schon längst alles drunter und drüber geht.

Strasburg, 11. Dez. Der Wunsch des Oberst von Reutter, Musketier Ficht, wurde vor einem Standgericht in Zabern abgeurteilt. Er hatte in einem Zaberner Geschäft seiner Privatmeinung über den Fall Fortner Ausdruck gegeben, wurde demütiert und ist jetzt zu fünf Wochen Arrest verurteilt worden.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Strasburg, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltgheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kammerer gebeten, sein Gesuch zurückzuziehen, doch habe der Großwesir auf seinem Entschluß beharrt. Ein heute nachmittag unter dem Vorsitz des Scheich el Aslam tagender Ministerrat erörterte die Krise. Erwogen seien folgende Kombinationen: Kriegsminister Jazet Pascha als Großwesir, Marineminister Ramut als Kriegsminister oder Präsident des Staatsrats und Kommandant Dschamal als Marineminister. Generalfeldmarschall Hadi Pascha, ein Gegner der deutschen Militärmission, soll zurücktreten.

Die deutsche Militärmission in der Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 11. Dez. „Taswiriekari“ veröffentlicht die Erklärung eines Mitgliedes der Regierung, in der dieses sein Erstaunen über die Befürchtung der Gegner der deutschen Militärmission äußert: Die Militärmission sei ausschließlich zu militärisch-technischen Zwecken engagiert und stehe zur inneren und äußeren Politik in keiner Beziehung, die als Vorwand für politische Spekulationen dienen könnte.

Petersburg, 11. Dez. Die „Kowojew Brestja“ erzählt: Heute sollte in Konstantinopel auf Antrag Russlands die Lieberreichung gleichlautender Noten der Triple-Entente gegen die Militärmission stattfinden; sie wurde aber im letzten Augenblick infolge Bedenken Englands ausgegeben.

Konstantinopel, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Von zuständiger türkischer Seite wird berichtet, daß der Plan bestehe, in Orten, wo der Belagerungszustand herrscht, die militärische Autorität dem Plakommandanten anzuvertrauen. Entsprechend der Neubildung der Cabres wird der Plakommandant von Konstantinopel zugleich das Kommando über die erste Division führen.

Letzte Nachrichten.

Aus dem preussischen Landeseisenbahnat. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Landeseisenbahnat hat in seiner Sitzung vom 10. Dezember folgende wichtigere Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Die Verlängerung der Geltungsdauer des Ausnahmearifses 7 G für Eisenzüge in verkehrsreichen Sonderzügen von Eisen-, Lohn- und Dillgebiet nach Oberhessen um drei Jahre bis Ende 1917 wurde vorbereitet.

Zur deutsch-französischen Verständigung.

Berlin, 11. Dez. Auf der deutsch-französischen Verständigungskonferenz, die am Pfingstsonntag in Bern tagte, war beschlossen worden, daß in jedem der beiden Parlamente eine ständige Kommission zur Herbeiführung und Förderung guter Beziehungen zwischen beiden Ländern eingesetzt werden solle.

Herzje und Krankenkassen.

Leipzig, 11. Dez. Wie hier bekannt wird, haben sich sämtliche mediänische Fakultäten der deutschen Universitäten mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewendet, um eine allgemeine Einigung zwischen Herzjeorganisations- und Krankenkassen in die Wege zu leiten.

Zum Tode der Frau Nuschka Buhe.

Berlin, 11. Dez. Die „Nationalzeitung“ will zum Tode der Frau Nuschka Buhe erfahren haben, daß sie in die Hände von Gesundheitsbeamten der Christian Science gefallen sei. Sie lernte diese Leute auf eigenhändige Weise kennen. Ein Neffe von ihr, ein Offizier, hatte auf einem Schiffe einen Unfall erlitten und war in ihrem Hause zur Pflege. Da die Heilung nur langsam fortschritt und der junge Offizier für seine militärische Karriere fürchtete, zog Frau Buhe auf seinen Wunsch die Christian Science zu Rate und kam so in tägliche Berührung mit Gesundheitsbeamten.

Eine neue Spionageaffäre in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 11. Dez. Eine neue große Spionageaffäre erregt in Oesterreich lebhaftes Aufsehen und wie im Falle Redl greifen auch hier die Behörden der Spionage nach Rußland hinüber. Einer Anzahl von Offizieren wurde kürzlich durch die Post ein Schreiben zugestellt, in dem sie in verdeckten Bezeichnungen zur Spionage aufgefordert wurden.

Scheidemann — der Nachfolger Bebel's.

Berlin, 11. Dez. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat an Stelle Bebel's den Genossen Scheidemann zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Der Krieg gegen Hodler in der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.)

Bürich, 11. Dez. Der Schaulplatz des gegenwärtig in der Schweiz leidenschaftlich geführten Kunstkrieges gegen die Richtung Hodler wurde in den letzten Tagen ins Schweizerische Parlament verlegt. Im Nationalrat erklärte nämlich das Staatsmitglied Straumann, daß Hodler das Volksempfinden schwer verlege. Er wolle deshalb den Kunstkredit von 100 000 Frs. für ein oder zwei Jahre aussetzen. Zum Schluß wurde der Kunstkredit doch ohne Abbruch bewilligt.

Der neue Bundespräsident der Schweiz.

Bern, 11. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung hat den diesjährigen Vizepräsidenten des Bundesrats, Dr. jur. Arthur Hoffmann, der der freisinnigen Regierungspartei angehört, zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1914 gewählt. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde Dr. jur. Guiseppe Matta-Esslin gewählt, der der katholisch-konservativen Dürrenmattspartei angehört.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

London, 11. Dez. Das Unterseeboot C 14 ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer am Eingang des Hafens von Plymouth gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Stuttgart, 11. Dez. Der Direktor der Württembergischen Bankanstalt, Geh. Kommerzienrat Eisenlohr, ist an den Folgen eines Straßenbahnunfalls gestorben.

Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Reichs- und Provinzialabgabengesetzes aufgestellt worden, das die Abgabebefreiung der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände, der wirtschaftlichen Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte entsprechend fortzubilden sucht.

Berlin, 11. Dez. Das Militärwochenblatt meldet: Von der 1. Ost- und 2. West-Infanterie-Regiments 93, nach Württemberg behufs Verwendung als Kommandeur des Grenadier-Regiments Königin Olga kommandiert. Freiberger, v. Freytag-Loringhoven, Generalleutnant und Oberquartiermeister, zum Kommandeur der 22. Division ernannt. v. Kuhl, Generalmajor und Abteilungschef im großen Generalstab, mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt.

Berlin, 11. Dez. Der flämische Generalkonsul, der mit seiner Familie hier eingetroffen ist, mußte an Birkom-Kranterhause Aufnahme suchen, weil er an Schwarzen Pocken erkrankt war.

Berlin, 11. Dez. Eine Deutsche Strafrechtszeitung wird anfangs 1914 im Verlage der DZ: Otto Viebmann, Berlin, zu erscheinen beginnen.

Kapstadt, 11. Dez. Die Regierung der Südafrikanischen Union hat eine Untersuchung der Beweismittel der Jnder in Natal zugelassen.

Großherzogliches Hoftheater.

Der Ring des Nibelungen. Siegfried.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses ging gestern Abend „Siegfried“ in Szene. Heinrich Knote, ein idealer Siegfried, ein Stimmkraft wie ein Stimmgeschrei, ein bedeutend, rich durch seine durchgegeistigte, unmittelbare wirkende Darstellung das Publikum zu heller Begeisterung hin. Erik Cortolozis schuf von seiner anberodentlich reichen Instrumental-Palette Bilder von düsterem Schatten, silbernen Lichte und glühender Pracht. Eingehender Bericht folgt morgen.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 1. Sitzung: Freitag, den 12. Dezember 1913, vormittags 9 Uhr. 1. Alexander Rudolf Martin Große, Reisender von und in Berlin, wegen Betrugs.

Karlsruhe, 10. Dez. Sitzung der Strafkammer 3. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Oskar v. Hof.

Die heutige Sitzung der Strafkammer wurde aufgenommen mit der Verhandlung der Berufung des Berufungsbeklagten Alois Ruf von Umkirch, der vom Schöffengericht Kallstadt am 7. November d. J. wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt wurde.

Schon seit geraumer Zeit merkte die Inhaberin der Bäckerei Gantter in Baden-Baden, daß ihre Kassenkasse morgens nicht in Ordnung

war und daß darin Geld fehlte. Auf welche Weise dies abhanden gekommen war, war um so rätselhafter, als während der Nacht alle in den Laden führende Türen sorgfältig verschlossen waren und außer dem Sohn der Frau Gantter niemand in den Laden gelangen konnte.

fachen Diebstahls vor der Strafkammer. Reith erhielt 4 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, Sisk 2 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, Burkart 3 Monate 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft und Wurz 3 Monate Gefängnis.

erregenden Angelegenheit Linder seinerzeit wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt (§ 343 des St.G.B.) zu je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt wurden, ist die Strafe im Gnadenweg in Gefängnis umgewandelt worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sparanteil ist in dieser Zeit das Lösungswort auf allen Gebieten des Lebens. Überall werden Einschränkungen vorgenommen. Daß auf dem Gebiete der Lebensmittel Vorsicht angewendet werden muß, darüber ist sich die kluge Hausfrau nicht im Zweifel.

Fishels Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100 Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken in Schokoladen, Bonbonnieren, Honigkuchen, Marzipan. Telefon 3045.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute abend 5 1/2 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Karoline Dietrich Wtw. geb. Rudolph nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß gestern abend 9 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Philippine von Rütli Wwe. geb. Kraft nach schwerem Leiden im 79. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Vorzügliches Konfekt Prachtvollen Kuchen Feinschmeckende Speisen jeder Art Gutes Butterbrot erzielen Sie mit „Reformhaus-Butter“ feinste Frucht-Mara. Enorme Ersparnis da das Pfund nur 90 S., 1/2 Pf. 45 S., bei 5 Pfund 85 S., bei 10 Pf. 82 S.

Statt besonderer Anzeige. Heute nachmittag verschied nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Emilie Haass. Karlsruhe, den 10. Dezember 1913.

Danksagung. Tiefbewegt sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die so innigen Anteil an unserem schweren Verluste genommen haben, unsern wärmsten Dank aus.

Das Uhren-Spezialgeschäft von Franz Pecher Hofuhrmacher Kaiserstraße 78 am Marktplatz Präzisions-Taschenuhren, Armbanduhren, Hausuhren, Wand-, Tisch- und Wecker-Uhren etc.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nachmittag 1/3 Uhr unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Frau Elise Müller Ww. geb. Bernatz im Alter von 64 Jahren nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sakramenten.

Knaben-Anzüge für das Alter von 2 bis 9 Jahre. Geschlossener Strapazieranzug je nach Größe Mk. 900 bis 400 Solider Kittel-Anzug mit Falten und Gürtel Mk. 500 bis 700

Feine Toilettenseifen Parfüm-Kartonnagen Kammgarnituren empfiehlt als prakt. Weihnachtsgeschenke Marie Mösch, Parfümerie Damen-Friseur-Geschäft Amalienstraße 25 a.

Einrahmungen bei billigster Berechnung Kunsthard'ung Gerber & Schawinsky Ecke Kaiser- und Hirschstraße, vis-à-vis Eckschmitt.

Klavierstühle, Fabrik. Imle, in allen Holz- und Eislatten, empfiehlt Ch. Stöhr, Pianomagazin, Karlsruhe, Ritterstraße 11, Telefon 3897, Sonntags geöffnet.

Bei Weihnachten! extra 5% Rabatt auf: Flugarten, Bauselbster, Sägerei, Wisenthänder, Baugeräte, Umbauten, Distanz, Aufsätze, Bücher, Kränze, Schreibtische sowie alle sonstigen Möbel. Möbelhaus Maier Weinheimer, Kronenstraße 32.

Miet-Pianos empfiehlt Ludwig Schweisgut Hofhof, — Erbprinzenstr. 4



ECHTER Bienen-HONIG
pikant, wohlschmeckend
empfiehlt die Drogerie
Carl Roth,
Grossh. Hoflieferant.

Marmeladen
der Konservfabrik „Helvetia“ in
Lenzburg und Gross-Gerau (laut
Spezialliste).

Mein
Cognac
(Verschnitt)

mit dem Kreuz, ist an Güte,
mildem und angenehmem Ge-
schmack stets gleichmäßig und

wird

deshalb in Krankheitsfällen viel-
fach anderen Marken

bevorzugt

wofür der stets wachsende Um-
satz der deutlichste Beweis ist.
Trotz der guten Eigenschaften
sehr preiswert und daher jeder-
mann zugänglich.

Große Flasche Mk. 2.30.
Kleine Flasche Mk. 1.25.

C. Frohmüller

Inh.: J. Klasterer,
Großherzogl. Hoflieferant,
Erbprinzenstr. 32. Telefon 1145.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Graue Haare.

Es gibt nichts einfacher, als Dr.
Kuhn's Rußöl 1.20 und 60 Pf.
Farbe-Pomade Putin 1.20
1. — empfiehlt Herm.
Bieler, Parfümerie,
Kaiserstraße 223.

Büromöbel

in jeder Ausführung
neu und gebraucht
bei

Curt Riedel & Co.,
Adlerstr. 4 Tel. 2979.

Bermißt

wird niemals die Wirkung der echten
**Eichenpferd-
Leerschweifel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul,
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Pickel,
Flecken, Gesichtsröte, Blüthen,
Pusteln usw. à St. 50 Pf. bei:
C. Roth, Hofdrog., Herrenstr. 26/28,
S. Bieler, Kaiserstr. 223,
Otto Fischer, Karlsruferstr. 74,
Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr.,
Otto Dennis, Kaiserstr. 11,
W. Mayer, Wilhelmstr. 20,
W. Fickering, Amalienstr. 19,
Th. Walz, Kurvenstr. 17,
G. Winger, Sofienstr.,
Ludwig Bühler, Lachnerstr. 12,
H. Reichard, Engelstr. 44,
Willi Reubahn, Scheffelstr. 8,
sowie in allen Apotheken;
in **Rühlburg:** Strauß-Drogerie.



GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69

Telephon 48.

Neuheiten in feinen Leder- und Luxuswaren

Fremden-, Gäste-, Jagd-, Ring-, Merk- und Tagebücher
Umlegblöcke, Umlegkalender, Bücherhalter, Kartotheken
: Haushaltungs-, Hausinventar-, Wertpapierebücher etc. :



Bucherer

empfiehlt

Silber-

Sauertraut

1 Pfund 8 Pf

3 Pfund 20 Pf

Neue

Linzen

Pfund 20 und 25 Pf

Neue

gelbe Erbsen

Pfund 20 Pf

Neue

grüne Erbsen

Pfund 23 Pf

Neue

Berl-Bohnen

Pfund 20 Pf

Dürrfleisch

Pfund M. 1.15.

Echte

Frankf. Würstel

Paar 24 Pf

Bucherer

in sämtl. Filialen.



**Schulranzen
und Wappen**

in bekannt solider Sattlerware
billigt.

B. Klotter, Sattlerei,
Kronenstr. 25.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Schreibtischstühle

in großer Auswahl



Gebr. Boschert

Kaiserpassage 10-18.

Gute Regelbahn

ist an einigen Abenden der Woche
zu vermieten. Näheres Blücher-
straße 20 beim Hausmeister.



Telephon 2420 **Olga Klinkowström** Telephon 2420
Karlsruhe i. B. Photographisches Atelier Kaiserstrasse 243.
Spezialität: **Kinderaufnahmen!** Porträts, Gruppen, Vergrößerungen.
Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.
Sonntags geöffnet von 9 bis 5 Uhr und Wochentags von 8 bis 7 Uhr.
Weihnachts-Aufträge werden baldigst erbeten.

August Sauerwein
Erstes und ältestes
Pelzwaren-Spezial-Geschäft
Telephon 1528 Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 170
zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal
empfiehlt in reichster Auswahl
alle Neuheiten der Pelz-Mode
von billiger bis zur feinsten Qualität.
Grosse Auswahl in Pelz-Jackettes
:: Anfertigung von Pelz-Jackettes ::
für Damen sowie Pelz-Mänteln für Herren und Damen nach Maß in bester Ausführung.
Pelz-Vorlagen und -Decken
Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlendungen auch nach auswärts bereitwilligst.

Juwelen-, Gold- und Silberwaren
Große Auswahl Billige Preise.
Fr. Widmann, Juwelier,
Kaiserstraße 223.
Eigene, besteingerichtete Werkstätte.
Neuanfertigungen und Reparaturen
werden prompt und sauber ausgeführt.
Ankauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Gegründet 1900.
Inhaber: **Eberhard Meyer,**
konzessionierter Kammerjäger,
Karlsruhe, Geschäftsst.: Gg. Wackenhut, Georg-
Friedrichstraße 16.
weitere Annahmestelle: Kaiserstraße 93, parterre.
Telephon-Anruf Zähringer Nr. 2977.
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter
weitgehendster Garantie.



Zu Weihnachten
empfehle
**Wanderer-
Fahrräder**
der Wanderer-Werke Chemnitz
Opel-Fahrräder der Opel-Werke
Rüsselsheim
Herren-Räder **Damen-Räder**
mit Freilauf und Rücktrittbremse
Doppelübersetzung, Zwillingssigelbremse und jeder
sonstigen gewünschten Ausstattung.
Billigste kulante Preise. Neueste Modelle.
Große Auswahl sonstiger Geschenk-Artikel:
Acetylenlaternen, Kerzenlaternen, Öllaternen,
Luftpumpen, Fahrradständer, Gamaschen.
Fahrradhaus Peter Eberhardt
Amalienstraße 57, nächst der Hirschstraße.

